



Einrichtungskonzeption Kita Stallschreiberstraße
Stand Juni 2026

Kita Stallschreiberstraße
Stallschreiberstraße 118-121
10969 Berlin
Telefon: 030 695399990
E-Mail: stallschreiberstrasse@ortefuerkinder.de

Orte für Kinder GmbH
Zur Alten Börse 59
112681 Berlin
Telefon: 030 347 476 166
www.ortefuerkinder.de

Inhalt

Leitbild der Orte für Kinder GmbH	3
Rahmenbedingungen	4
Pädagogische Schwerpunkte	5
Bildungsverständnis	7
Das Bild vom Kind und seine Rechte.....	9
Rolle der Erzieherinnen und Erzieher	10
Kinderschutz.....	10
Ziele	11
Die Bildungsbereiche und ihre Umsetzung im Alltag.....	13
Beobachtung und Dokumentation.....	18
Das alltägliche Leben	18
Gestaltung anregungsreicher Räume	20
Spiel	24
Planung und Gestaltung von Projekten.....	25
Inklusion / Integration von Kindern mit Behinderungen	25
Zusammenarbeit mit den Eltern.....	26
Eingewöhnung.....	28
Übergänge innerhalb der Kita/ Einrichtungswechsel.....	29
Übergang in die Grundschule	29
Zusammenarbeit im Team und mit Leitung	31
Qualitätsentwicklung.....	33

Leitbild der Orte für Kinder GmbH

Wer wir sind

Die Orte für Kinder GmbH ist ein freier Träger der seit 50 Jahren in der Kindertagesbetreuung tätig ist. Wir betreiben 23 Kitas in Berlin.

Was zeichnet uns aus

Die Orte für Kinder GmbH versteht sich als lernende Organisation. Die Umsetzung und Weiterentwicklung der Einrichtungskonzeptionen sehen wir als Herausforderung, der sich alle MA verpflichtet fühlen. Wir legen Wert auf:

- gleiche Bildungschancen für alle
- respektvollen Umgang miteinander
- eine werteorientierte, vorurteilsbewusste Erziehung
- Partizipation
- Orientierung an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder und Eltern
- Anerkennung von Unterschiedlichkeit

Gestaltungsfreiräume für eigenverantwortliches Arbeiten und Engagement

Für uns ist jedes Kind einmalig

Kinder sind eigenständige, kompetente, neugierige und aktive Menschen. Durch eigene Erfahrungen und im Zusammenleben mit anderen Kindern und Erwachsenen erforschen und gestalten sie ihre Umwelt. Dabei entdecken sie ihre Fähigkeiten und entwickeln sich zu selbstständigen Persönlichkeiten. Aufgabe der Erwachsenen ist es, die Kinder während dieses Prozesses zu begleiten und zu unterstützen.

Zusammenarbeit mit Eltern

Die Eltern sind für uns wichtige Partner in der Erziehungs- und Bildungsarbeit, sie sind Experten für ihr Kind. Ein guter Informations- und Gedankenaustausch sowie regelmäßige Entwicklungsgespräche sind Voraussetzung für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Die Vereinbarung zur Elternmitarbeit in der Orte für Kinder GmbH regelt die Rechte und die Pflichten der Eltern. Sie bietet die Möglichkeit zur aktiven Beteiligung und Mitsprache.

Qualitätsentwicklung ist für uns eine selbstverständliche Aufgabe und Verpflichtung die wir wie folgt umsetzen:

- Fort- und Weiterbildung aller MitarbeiterInnen
- Regelmäßige Mitarbeitergespräche
- Interne und externe Evaluation
- Weiterentwicklung und Anpassung unserer Qualitätsstandards
- Fachberatung

Die Zufriedenheit der Kinder, Eltern und MitarbeiterInnen ist ein wesentlicher Maßstab unserer

Arbeit.

Kooperationspartner

Die Einrichtungen arbeiten im Sozialraum mit anderen Trägern der Jugendhilfe, den Schulen und vielen anderen Institutionen zusammen und bringen sich ins regionale Geschehen ein. In der Orte für Kinder GmbH sollen unsere Häuser nicht nur allen Kindern offen stehen sondern auch für Eltern Orte des Austausches, der Unterstützung und der gemeinsamen Aktion werden.

Rahmenbedingungen

Die 2013 neu erbaute Kindertagesstätte wurde im Sommer 2014 eröffnet. Sie befindet sich in einem wachsenden Wohngebiet angrenzend an die Otto-Suhr-Siedlung im Bezirk Kreuzberg, in direkter Nachbarschaft zum Bezirk Mitte, umgeben von Parks mit Schulen und Einkaufsmöglichkeiten.

Die Stallschreiberstraße ist eine Nebenstraße zur Oranienstraße und hat dadurch eine gute Verkehrsanbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel U- Bahn und Bus.

Gut zu erreichen sind mehrere Spielplätze, der Landwehrkanal und das Sommerbad Kreuzberg. In der Nähe befinden sich Bibliotheken, das Berlin Museum, das Jüdische Museum, das Museum für Verkehr und Technik, die Bundesdruckerei, das Axel- Springer- Haus, die „Alte Feuerwache“ und der Potsdamer Platz.

In der Kita Stallschreiberstraße können 130 Kinder im Alter ab dem ersten Lebensjahr bis zum Schuleintritt auf ihrem Entwicklungsweg in der offenen Arbeit nach dem Early-Excellence-Ansatz begleitet und gefördert werden.

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag: aktuell: 7.30 Uhr bis 17.00 Uhr

Schließzeiten, zum Beispiel für Team-Fortbildungen und pädagogische Planungen werden in Absprache mit den ElternvertreterInnen bereits zum Beginn eines Kitajahres, also im August, im Elternbrief bekannt gegeben.

Sozialräumliches Umfeld

Die Kindertagesstätte liegt zwischen zwei Wohnbezirken, die unterschiedlicher nicht sein können. Auf der Kreuzberger Seite ist das eine Wohnsiedlung, die in den 70er Jahren entstand und in 2019 komplett saniert und modernisiert wurde. Vier- bis fünfgeschossige Häuser stehen in einer parkähnlichen Wohnanlage. Es begegnen sich hier Menschen unterschiedlichster Couleur. Familien aus verschiedenen Ländern der Welt mit und ohne Religion und aus differenzierten sozialen Schichten haben hier eine Heimat gefunden. Unmittelbar neben der Kita befindet sich ein Wohnheim für Geflüchtete, mit welchem eine enge Zusammenarbeit besteht. Auf der angrenzenden Seite liegt der Stadtbezirk Mitte. Hier erfolgt die Bebauung des „Quartiers Luisenpark“ mit so genannten Parkside Houses bzw. Cosmopolitan Houses gehobenen Niveaus. Insgesamt entstehen hier auf einer der letzten freien Grünflächen des ehemaligen Mauerstreifens bis Ende 2020 ein komplett neues Wohnquartier mit 600 neuen Wohnungen einer zusätzlichen Kita, gastronomischen Einrichtungen, Büroflächen und Arztpraxen.

Das Vivantes Klinikum „Am Urban“ liegt unweit der Kita, ebenso das Sozialpädagogische Institut am Halleschen Ufer und der Knotenpunkt „Potsdamer Platz“ mit Geschäften, Kinos, Gastronomie und Gewerben. Aufgrund der Nähe zum Sozialpädiatrischen Zentrum in der Ritterstraße und der Nähe zum Kinder- und Jugend- Gesundheitsdienst in der Urbanstraße ergibt sich eine enge Zusammenarbeit mit den dort ansässigen Ärzten und Therapeuten.

Auch mit den Schulen in der Umgebung, anderen Einrichtungen der Jugendhilfe und Kindertagesstätten besteht durch übergreifende Netzwerke und Arbeitsgruppen ein enger Kontakt.

Pädagogische Schwerpunkte

Early Excellence Ansatz

Der Ansatz zum „Early Excellence Centre Programm“ entstand 1997 in England und hatte den Grundgedanken, Kitas als Orte zu gestalten, die für alle Familien offen sind. Bildung und Erziehung der Kinder im Elternhaus und in der Kita sollen sinnvoll miteinander verknüpft werden. Ziel ist es, die kindlichen Lernprozesse anzuregen, den Forscherdrang zu unterstützen und die Bedingungen für ein vielfältiges, herausforderndes Lernumfeld zu schaffen.

Zwei Leitsätze des EEC Ansatzes sind:

Das EEC – Programm entwickelte für diesen Leitsatz pädagogische Strategien, die bei uns wie folgt umgesetzt werden:

1. Sanfte Intervention: Warten und Beobachten in respektvoller Distanz

Dies geschieht unter anderem durch das Beobachtungssystem des EEC: Das Kind wird von mindestens drei Pädagog/Innen innerhalb von zwei Wochen in verschiedenen Spiel-Situationen beobachtet. Unsere Beobachtung wird nach unseren Vorlagen dokumentiert und ausgewertet. Daraus wird ein individuelles Angebot entwickelt, durch das das Kind in seiner Entwicklung und seinen Kompetenzen gestärkt wird. Das Angebot findet jährlich statt und das Kind kann selbst wählen, mit welchen Kindern und Erwachsenen es dies umsetzt. Jedes Kind bekommt ein individuell gestaltetes Angebotsbüchlein. Die Dokumentation und Auswertung wird in nahgelegener Zeit in einem Elterngespräche vorgestellt.

2. Kontextintensivität: An frühere Erfahrungen und Erlebnisse des Kindes anknüpfen

Im Erstgespräch gehen wir gemeinsam mit den Bezugspersonen fragen bezüglich der Erfahrungen und besonderen Erlebnissen durch, um diese bei der Eingewöhnung sensibel zu berücksichtigen. Auch im weiteren Verlauf nehmen wir aus den Erzählungen der Eltern die Erlebnisse des Kindes auf.

3. Zuwendung durch physische Nähe und Mimik und damit Bestätigung der Kinder

Wir sind in der Nähe des Kindes, ermutigen es auch durch unsere Aufmerksamkeit, eine Spielidee zu verfolgen und dranzubleiben, wenn es schwieriger wird.

4. Das Kind wird von uns ermutigt frei zu wählen und selbst zu entscheiden

Zum Beispiel in welchen Raum, mit wem möchte ich sein? Wer soll mich Wickeln, wer darf mir helfen, wann gehe ich essen, möchte ich schlafen?

5. Das Kind dabei unterstützen, angemessen Risiken einzugehen

Wir schaffen den Kindern einen sicheren Raum und begleiten sie als stille Beobachter. Wir bestärken sie sich auszuprobieren und angemessene Risiken einzugehen. Zum Beispiel wenn ein Krippenkind den Nestbereich verlassen möchte und ältere Kinder interessiert bei ihrem Spiel beobachtet, ermutigen wir es, sich in der Spielgruppe einzubringen.

6. Das Kind ermutigen, etwas zu tun, was Erwachsenen im Ablauf selbst unklar ist. Das Kind bei diesem Experiment begleiten

Wir begegnen die Kinder auf Augenhöhe und verstehen uns als Mitlernende. In dem wir gemeinsam auf Lösungssuche gehen und Impulse setzen. Somit lernen auch Kinder, dass Erwachsene nicht alles wissen und immer noch weiterlernen.

7. Wissen, dass die Haltung und Einstellung des Erwachsenen das Kind beeinflussen
Wir sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst und handeln im Alltag auch dem entsprechend.
Im kontinuierlichen Austausch reflektieren wir in unsere Haltung und Einstellung überdenken
diese und passen sie nach Bedarf an.

Eltern sind die Experten für die Lebenssituationen ihres Kindes

Bevor die Eingewöhnung beginnt, führen wir mit den Eltern ein intensives Kennenlerngespräch durch. Zielorientierte Fragen ermöglichen uns, die Familienstruktur in dem das Kind aufwächst nachzuvollziehen. Die Eltern kennen die Bedürfnisse, Ängste, Vorlieben und Gewohnheiten ihrer Kinder am besten. Dieses Wissen nutzen wir, um dem Kind von Beginn an ein Gefühl des Willkommen-seins und der Achtung seiner Individualität zu vermitteln. Auch in den folgenden Gesprächen mit den Eltern im Laufe der gesamten Kitazeit bleiben wir interessiert daran, zu erfahren, welche Veränderungen und Entwicklungen in der Lebenssituation des Kindes und seiner Familie aktuell bestehen.

Die Umsetzung unseres pädagogischen Konzeptes erfordert wie alle Veränderungsprozesse Zeit und Offenheit. Jede:r Pädagoge:in muss den Mut und die Bereitschaft für die Veränderung aufbringen, sowie ergänzende Fortbildung zur Erleichterung der konzeptionellen Umsetzung annehmen. Der Blick auf die uns anvertrauten Kinder entwickelt sich von der planenden und gestaltenden pädagogischen Fachkraft zu beobachtenden, begleitenden und unterstützenden Mitlernenden.

Manchmal muss man auch einen Schritt zurück gehen und neu überdenken. Auf diesem Weg bauen wir auch auf die Unterstützung und hilfreiche Hinweise von Familien.

(Zum Weiterlesen:

<https://www.heinzundheideduerrstiftung.de>

<https://www.eec-deutschland.com>)

Das Konzept der offenen Arbeit

Offene Arbeit bedeutet für uns sich für die Bedürfnisse der Kinder und ihren Familien sowohl dem Personal der Kita zu öffnen.

Die offene Arbeit zeichnet sich dadurch aus, dass die Kinder die Möglichkeit haben bedürfnisorientiert und Interessen bezogen Schwerpunkträume zu wählen. Es gibt keine festen Gruppen. So haben sie größere Handlungs- und Entscheidungsspielräume und damit ein Erfahrungsumfeld, in welchem sie sich selbst nach ihren eigenen Entwicklungsthemen orientieren können. Die Kinder werden selbstbewusster, übernehmen mehr Verantwortung und finden so optimale Lernvoraussetzungen für ihre persönliche Entwicklung. Alle Kinder sind frei in der Entscheidung wann und mit wem sie welchen Aktivitäten durchführen. Das offene Konzept eröffnet so wichtige Freiräume und vielfältige Möglichkeiten zur Selbstentfaltung.

Die Kinder erleben ihre eigene Individualität, werden in dieser bestärkt und werden so angenommen wie sie sind. Die Kinder können in der gesamten Einrichtung spielen und erreichen nicht nur mehr Kinder, sondern auch mehr Pädagog/Innen, die ihnen bei der Umsetzung ihrer Bedürfnisse, Ideen und Wünsche zur Seite stehen. Sie lernen sich selbst zu organisieren und ihre Angelegenheiten selbstständig zu klären. Durch unsere flexiblen Rahmenbedingungen haben Sie ausreichend Zeit und mehr Einfluss auf die Gestaltung ihres Alltags. Dazu gehört zum Beispiel die Entscheidung von wem sie gewickelt werden, wann sie zum Essen gehen, ob und wann sie schlafen. Regeln für ein funktionierendes Miteinander in der Gemeinschaft werden von und mit den Kinder und nicht von Erwachsenen für die Kinder erarbeitet. Um den Bedürfnissen unserer Jüngsten gerecht zu werden, haben wir einen Nestbereich (Riesenzwerge), in dem sie im kleineren Rahmen auch Offene Arbeit erleben können.

Die Pädagog/Innen werden zu Begleiter/Innen, Lernpartner/Innen, aktiven Zuhörer/Innen, Unterstützer/Innen und Berater/Innen. In unserem Haus haben wir die Möglichkeit unser Fachpersonal nach ihren Stärken einzusetzen und so die Begeisterung für die verschiedenen Bildungsbereiche bei den Kindern zu wecken. Es gibt nicht „deine“ und „meine“ Kinder und „deinen“ und „meinen“ Raum, sondern UNSERE Kinder und UNSER Haus! Jede päd. Fachkraft ist für die Kinder verantwortlich, die sie im Blickfeld hat. Es gibt Bezugspädagog/Innen, sie sind die Bindungspersonen in der Eingewöhnung und feste Ansprechpartner für Gespräche mit den Eltern. Weiterhin haben sie Verantwortung für das Führen der Lerndokumentationen und das Sprachlerntagebuch („Meine Bildungsgeschichte“). Durch regelmäßigen Austausch im Team gelingt es uns Einschätzungen über den Entwicklungsstand unserer Kinder weitergeben zu können. Struktur und Orientierung geben wir den Kindern über die Visualisierung der Zuständigkeiten (Schautafeln im Eingangsbereich), akustische Signale und durch unser Ampel-System. Offene Arbeit ist ein pädagogisches Konzept, das darauf abzielt, Kindern mehr Selbstbestimmung und eigene Verantwortung zu ermöglichen, in dem sie in ihrer Lernumgebung eine Vielzahl von Wahlmöglichkeiten haben.

Psychomotorik und Hengstenberg

Die natürlichen Impulse der Kinder ihre Umwelt in Bewegung und mit allen Sinnen zu erforschen, sind für die Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit grundlegend und stellen eine wichtige Basis für alle nachfolgenden Entwicklungsstufen dar. In der heutigen Zeit können diese Bedürfnisse durch immer mehr gesellschaftliche und räumliche Einschränkungen, insbesondere in der Stadt, immer weniger befriedigt werden. Das führt oft zu motorischen Schwierigkeiten, Konzentrationsschwächen und Lernschwierigkeiten sowie Beeinträchtigungen im Bereich Sprache und Kognition. Als Kita betrachten wir es deshalb als unseren Auftrag gezielt präventiv und vermittelnd Angebote zu machen.

Psychomotorik wirkt sich als ganzheitlicher Ansatz auf alle Bildungsbereiche aus und bezieht diese mit ein. Der Ansatz ist, dass Bewegung und psychische Prozesse eng miteinander verknüpft sind. Durch das eigenständige Tun werden gerade bei Kindern alle Sinne angesprochen und Lernprozesse in Gang gesetzt. Handelnd begreift sich das Kind selbst und seine Umwelt. Es „lernt“ aktiv und entwickelt seine Identität. So erworbenes Wissen bleibt im Gedächtnis haften und kann auf andere Situationen angewendet werden. Dadurch erwerben die Kinder Selbst- und Handlungskompetenzen und gewinnen Sicherheit und Orientierungsfähigkeit. Psychomotorik ist kein starres, abstraktes Lernmodell, sondern vielmehr ein kindzentriertes Konzept, das sensomotorische Erfahrungen in motivierende Spielhandlungen einbindet. Psychomotorik als Ansatz ganzheitlichen Lernens bezieht Inhalte aus verschiedenen Bildungsbereichen ein (Sprache, Mathematik...)

Die Vielseitigkeit des von der Gymnastiklehrerin Elfriede Hengstenberg entwickelten Materials unterstützt die Entwicklung von Wahrnehmung, Bewegung, Persönlichkeit sowie die Herausbildung sozialer Kompetenzen und passt hervorragend zur psychomotorischen Arbeit. Da wir während der Teilnahme an einem Hengstenberg-Projekt beobachtet haben, dass sich die Auseinandersetzung mit den Materialien positiv auf das Gleichgewicht, Aufmerksamkeit, Konzentration und Ausdauer der Kinder ausgewirkt haben, beschlossen wir auch nach Projektende mit diesen Materialien weiterzuarbeiten. Seitdem sind sie Bestandteil unseres Bewegungsraumes. Die Bodenmaterialien stehen hier zur ständigen Nutzung zur Verfügung, die Klettergeräte werden gezielt zu Angeboten dazu geholt. Die Kinder beziehen die Bodenmaterialien auch kreativ in das Spiel ein, haben aber gelernt zwischen Bauspiel und Hengstenberg-Arbeit zu unterscheiden. Mit den Vierkanthölzern legen sie teilweise richtige Bodenbilder (Haus und Garten...) und legen Buchstaben. Wenn es heißt: „Hengstenberg“ wissen die Kinder, dass sie ihre Strümpfe und Socken ausziehen und die anderen Baumaterialien zur Seite räumen. Auch die Hocker sind im Alltag sehr begehrt, ob als Sitzmöglichkeit, zum Klettern oder als Ergänzung im Bauspiel (Eisenbahntunnel...). Die Materialien können jederzeit erweitert werden.

Bildungsverständnis

Wir verstehen Bildung als Zugang zu gesellschaftlicher Teilhabe, als einen Prozess, der alle Potenziale der Kinder anregt, um sich darüber die Welt zu erschließen. Um ihnen diesen Zugang zu ermöglichen, fördern wir u.a. alle Kompetenzen, die der Stärkung der Persönlichkeit dienen.

Unser Auftrag leitet sich folglich aus der optimalen Förderung und Weiterentwicklung der kindlichen Neugier, zur Aneignung eines hohen Bildungspotenzials ab, um den Kindern die Möglichkeit der aktiven Mitgestaltung der Gesellschaft zu ermöglichen.

Wir lassen uns auf die Perspektive der Kinder ein und setzen uns mit ihrer Sicht der Welt auseinander.

In unseren, für und mit den Kindern, attraktiv gestalteten Räumen haben die Kinder Zugang zu verschiedenen Tätigkeiten, gleich ob künstlerisch- schöpferischer Art wie im Kreativ-, Musik und Rollenspielraum, oder musischer Art wie im Sinnesraum.

Medienkompetenz können die Kinder unter anderem im Kinderbüro erwerben, mathematisch-naturwissenschaftliche Experimente im TUN Raum ermöglichen Wissensbereicherungen und Erweiterungen von Wahrnehmung und Handlungskompetenz. Den Kindern wird somit ermöglicht, sich selbsttätig neues Wissen anzueignen, eine eigene Meinung zu bilden und neugierig den Dingen des Alltags zu begegnen. Sie haben die Möglichkeit, sich mit dem Gebiet zu beschäftigen, was sie interessiert. Der Erwachsene nimmt diese Interessen auf und geht individuell oder in Kleingruppen darauf ein, gibt keine Ergebnisse vor und begleitet die Kinder. Er setzt maximal Impulse für die Vorgehensweise und sorgt für eine gute Umsetzung der Methoden.

Wissens- und Handlungserwerb ist jedoch nicht nur an Räume gebunden. Die Pädagogen sind in jeder Hinsicht Vorbild, beobachten, dokumentieren und nehmen die Kinder und deren Interessen ernst. In Gesprächen greifen sie Lebenssituationen und Erlebnisse auf und nutzen die im Tagesablauf zur Verfügung stehenden Möglichkeiten und Gelegenheiten, neue Anreize zu schaffen. Sie tragen damit wesentlich zur Herzensbildung (Haltung und Wertevermittlung), Kompetenzerweiterung und zur gesunden Entwicklung bei.

Jungen und Mädchen

Alle Kinder haben in unserer KITA die gleichen Rechte. Es gilt für alle Kinder unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, Aussehen und Entwicklungsstand das Recht auf Selbstbestimmung und Wahrung der Intimsphäre.

Mädchen und Jungen haben Anspruch auf ihre geschlechtsspezifischen Rollen. Sie können sich durch das Angebot verschiedener Spielmaterialien (Kleider, Röcke, Hosen, Hüte, Bauhelme...) und Projekte mit ihren eigenen Rollen und der des anderen Geschlechts auseinandersetzen und/oder sich damit identifizieren. Bei der Auswahl von Spielmaterialien und Funktionsecken achten wir darauf, Geschlechterstereotypen aktiv und bewusst entgegenzuwirken. Die Kinder können selbst entscheiden, ob sie im Baubereich oder mit dem Puppenhaus spielen wollen. Häufig werden mehrere Funktionsecken in Kombination benutzt.

In unserer Arbeit werden alle Bedürfnisse und Wünsche der Kinder respektiert. Alle Kinder, gleich welchen Geschlechts, Alters, welcher Herkunft und Religion, dürfen ihren Interessen nachgehen und werden an allen Tätigkeiten, wie Tischdienst, Blumen gießen, Staub wischen, fegen, nähen und handwerken... beteiligt.

Gefühlsäußerungen werden von allen Kindern gleich angenommen und wertgeschätzt. Weinen wird unabhängig von gesellschaftlichen, ethischen oder religiösen Erwartungen bei allen Kindern gleichermaßen akzeptiert.

Wir sind Beobachter, stellen den Kindern geeignete Räume und Materialien zur Verfügung und schaffen neue Anlässe zum Ausprobieren und Entdecken. Alle erhalten die gleichen Angebote, wie Tanzen, Kochen, Backen, spielen gleichermaßen gern mit

dem Ball -auch Fußball - klettern, schaukeln und toben gern, nutzen die Gartenfahrzeuge und den Sandkasten. Jedes Kind darf sich ausprobieren und seine Stärken und Grenzen entdecken.

Hinsichtlich geschlechterbewusster Pädagogik sehen wir noch großes Entwicklungspotential in unserer Gesellschaft und in unserer pädagogischen Arbeit.

Wir finden es gut, ein gemischtes Team zu haben und verteilen anliegende Aufgaben, unabhängig von Rollenklischees, auf alle Mitglieder des Teams.

Interkulturelle Orientierung

Unsere KITA liegt in einem Kiez, in dem viele Menschen mit unterschiedlichem ethnischen und kulturellem Hintergrund leben. Daraus ergibt sich für unsere pädagogische Arbeit ein Schwerpunkt in der multikulturellen Erziehung. Ziel ist es, die Vielfalt der Kulturen und Glaubensrichtungen als Chance zu erfahren und sich gegenseitig mit Toleranz und Akzeptanz zu begegnen.

In unserer KITA findet interkulturelles Lernen auf allen Ebenen statt. Unsere Kinder erwerben im alltäglichen Miteinander Handlungskompetenzen, auch in Bezug darauf, mit Gemeinsamkeiten und Unterschieden umzugehen.

Kulturelle Ausdrucksformen spiegeln sich in Liedern, Büchern, Spielen und Tänzen wider. Wir berücksichtigen verschiedene Feiertage der unterschiedlichen Nationalitäten.

Bei der Erstellung des Speiseplanes achtet die Köchin auf kulturelle Essgewohnheiten. Bei Festen und Feiern bringen sich alle Eltern mit ein. Unser Team setzt sich aus verschiedenen Nationalitäten zusammen. Auch die Elternvertreter kommen in der Regel aus verschiedenen Herkunftsländern.

Das Bild vom Kind und seine Rechte

Kinder sind nach wissenschaftlichen Erkenntnissen von Anfang an mit Fähigkeiten und Kompetenzen ausgestattet, die ihnen ermöglichen, die eigene Entwicklung voranzutreiben (Bild vom selbsttätigen Entdecker).

Weil wir das wissen, sehen wir unsere Aufgabe für das Gelingen der Bildungsprozesse in erster Linie in einer aufmerksamen, wertschätzenden Haltung gegenüber dem Kind und einem positiven Blick auf seine Ressourcen. Unsere Kita ist Begegnungsstätte von Menschen unterschiedlichster Herkunft, Religion und Kultur. Wir begegnen uns wertfrei, vorurteilsbewusst, achten und tolerieren uns. Mit einem positiven Blick auf das Kind begegnen wir uns auf gleicher Augenhöhe. Jedes Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit und wird von uns als solche gesehen. Dazu gehört für uns durch Beobachtung optimale Bedingungen zu schaffen, Impulse zu geben und die Kinder entsprechend des individuellen Entwicklungsstandes zu fördern und zu begleiten.

Die Rechte der Kinder wurden 1989 in der Kinderrechtskonvention verankert.

Ableitend daraus ergeben sich für uns in der KITA folgende Standpunkte:

Jedes Kind hat das Recht auf:

- Akzeptanz und Respekt seiner Kultur, Religion, Weltanschauung und Neigung
- Beteiligung in Belangen des Kinderalltags
- ausreichende Zeit für selbst gewählte Unternehmungen
- ungestörtes Spiel
- einen unverfälschten KITA-Alltag (keine Scheinwelt)
- Spiel und Bewegung
- sein eigenes Entwicklungstempo
- geschützte Räume, die ein entwicklungsförderndes Umfeld schaffen
- verlässliche Erwachsene mit positiver Zuwendung und Wärme
- Erwachsene, die zuhören und authentisch sind
- die Wahrnehmung eigener Interessen und Bedürfnisbefriedigung unter Einhaltung von

Regeln.

Beschwerdemanagement

Derzeit erarbeiten wir ein Verfahren zum Beschwerdemanagement für Kinder. Ziel ist es, Kindern alters- und entwicklungsangemessene Möglichkeiten zu eröffnen, ihre Anliegen, Wünsche, Unzufriedenheit oder Beschwerden zu äußern und eine verlässliche Bearbeitung dieser sicherzustellen

Rolle der Erzieherinnen und Erzieher

Um bestmögliche Voraussetzungen für die kindliche Entwicklung zu schaffen ist es erforderlich, dem Kind emotionale Sicherheit zu geben und für es da zu sein.

Unser Selbstverständnis im Erziehungs- und Bildungskontext ist es, uns selbst als Lernende zu verstehen. So können wir den Kindern auf Augenhöhe begegnen und sie individuell begleiten und fördern. Wir vermitteln dem Kind kein Bild vom allwissenden Erwachsenen, sondern zeigen durch natürliches Auftreten, dass auch Erwachsene Stärken und Schwächen haben. Dennoch ist es uns bewusst, dass wir eine Vorbildfunktion für Kinder und Eltern haben.

Unsere Aufgabe ist es, in einer Atmosphäre von gegenseitigem Vertrauen und Verständnis, Wertschätzung und Geborgenheit ein soziales Miteinander zu ermöglichen. Wir schaffen ein an den Interessen der Kinder ausgerichtetes Umfeld und bieten so Erfahrungsmöglichkeiten, die zur Selbstständigkeit und Eigenaktivität verhelfen. Mit unserem Zutrauen in die Kinder stärken wir ihr Selbstwertgefühl und die Herausbildung von Lebenskompetenzen. Die Pädagogen können von den Kindern in ihre Tätigkeiten einbezogen werden, sie können Ideen und Impulse eingeben, aber sich auch zurückhalten und die Rolle der Beobachter übernehmen.

Kinderschutz

Kindliche Sexualität und Sexualpädagogik

Ziel der Sexualpädagogik ist es, allen Kindern einen positiven Zugang zu ihrem Körper und ihrer Sexualität zu vermitteln. Sie sollen lernen, respektvoll mit sich und anderen umzugehen, ihre eigenen und die Grenzen anderer zu erkennen und zu akzeptieren. Wir haben uns in Fortbildungen mit diesem Thema auseinandergesetzt und sind ständig darüber in Rahmen von Gesprächen im Austausch um eine professionelle Haltung zu diesem Thema zu entwickeln. Geschlechtsteile werden von uns nicht verniedlicht. Wir haben uns auf die tatsächlichen Bezeichnungen Vagina und Penis geeinigt.

Bereits im Säuglingsalter entwickeln sich die ersten Bedürfnisse nach emotionaler und körperlicher Zuwendung. Hier geschieht dies vornehmlich über den Mund, indem die Säuglinge alles, vom eigenen Fuß, Hand etc. in den Mund nehmen. Schon in den ersten 3 Lebensjahren beginnen die Kinder bewusst ihren Körper zu entdecken, lernen die Funktionen kennen und zeigen dies auch gerne anderen. Bereits jetzt ist es wichtig, auf Signale des Kindes zu achten, da es sich anfangs noch nicht über das gesprochene Wort mitteilen kann. Es signalisiert jedoch schon sehr wohl, wo es berührt werden möchte und wo nicht, macht uns deutlich, von wem es gewickelt werden will und von wem nicht oder von wem es auf die Toilette begleitet werden möchte. Den Kindern wird so die Möglichkeit gegeben, sich eine eigene Bindungsperson zu suchen, der sie sich anvertrauen und bei der sie Nähe suchen.

Es ist wichtig, dass wir Erwachsene lernen, dieses „Nein“ zu akzeptieren, damit es dem Kind später gelingen kann, seine Grenzen zu verbalisieren. Es ist auch wichtig, dass die Erwachsenen ihre Grenzen gegenüber dem Kind offen in einem freundlichen, aber bestimmt geäußerten Satz mitteilen, z.B. wenn ein Kind sehr körperlich wird. (Ich möchte das nicht, weil...) Kleinstkindern gegenüber wird liebevoll gezeigt, wie viel Nähe wir zulassen können und möchten, da sie die Hintergründe noch nicht verstehen können. Auch hier hat jeder Erwachsene ein

anderes Maß, zeigt aber durch die Vorbildfunktion, wie ein klares „Nein“ zu selbstbestimmten Verhalten führen kann.

Ebenso ist es unabdingbar, die Geschlechtsteile beim richtigen Namen zu nennen, dies kann bereits beim Wickeln geschehen, wie man ebenso die Gliedmaßen oder andere Körperteile benennt. (Das ist deine Nase, deine Ohren, deine Augen, deine Beine, deine Vagina, dein Penis, ...)

Es ist uns wichtig, das Schamverhalten der Kinder, welches sich bereits ab dem 2. Lebensjahr entwickelt, zu respektieren. In unserer Kita haben die Kinder die Möglichkeit, Toiletten mit Trennwänden zu benutzen und sich zum Umkleiden, z.B. nach Einnässen zurückzuziehen.

Einnässen wird nicht negativ von den Erwachsenen kommuniziert, sondern als Bestandteil einer normalen Entwicklung des Kindes gesehen. Dies wird auch anderen Kindern gegenüber so vermittelt.

Ab dem 3. Lebensjahr beginnen sich Kinder für das andere Geschlecht zu interessieren und zeigen sich gegenseitig auch ihre Genitalien. Sie entwickeln erste Freundschaften und möchten häufig ungestört von Erwachsenen spielen. Ab dem 4. Lebensjahr schlüpfen die Kinder immer häufiger in Rollen, die sie von Erwachsenen übernehmen. Nun beginnen auch die Familienspiele oder „Doktorspiele“. Ganz klar haben wir festgelegt, und mit den Kindern wird dies in regelmäßig stattfindenden Kindertreffen besprochen, was erlaubt und was nicht erlaubt ist.

So darf niemand einem anderen Kind oder sich selbst Gegenstände in Körperöffnungen (Mund, Nase, Ohr, Po, Vagina, Penis...) stecken. Jedes Kind bestimmt selbst, mit wem es „Doktor“ spielen möchte, ob es sich ausziehen möchte, keiner leckt am Körper des anderen oder tut ihm weh. Die Pädagogen achten dabei auf einen geschützten Rahmen, besprechen die Regeln, achten darauf, dass die Altersunterschiede nicht zu groß und die Intentionen der Kinder gleich sind und dass ältere Kinder, Erwachsene und Jugendliche sich nicht an diesen Spielen beteiligen.

Ist keine Aufsicht gegeben, wird mit den Kindern besprochen, dass in dieser Zeit leider kein „Doktorspiel“ möglich ist.

Manche Kinder stimulieren sich ab dem 2.-3. Lebensjahr, weil sie dabei Wohlbefinden und Beruhigung empfinden. Sie entdecken ihren Körper und interessieren sich für ihre Ausscheidungen. Zwischen dem 4. und 5. Lebensjahr stimulieren sich die Kinder häufiger und intensiver, auch um sich zu entspannen und zu beruhigen. Der Erwachsene hat hier die Aufgabe, aus achtsamer Distanz zu beobachten, gegebenenfalls behutsam in ungünstigen Situationen einzugreifen und sensibel mit dem Kind darüber zu sprechen. Eine Intimsphäre der Kinder muss bewahrt werden.

Für Erwachsene gilt generell das Einhalten von Distanz. Küsse bleiben eine familiäre Geste. Wenn Kinder Erwachsene küssen möchten, wird dies angemessen kommuniziert und abgelehnt. Umarmungen sind erlaubt, wenn das Kind dies ausdrücklich wünscht. Müssen Kinder bei Toilettengängen begleitet werden, wird auch hier auf die Intimsphäre geachtet. Unterstützung wird nur auf den Wunsch der Kinder hin geleistet. Dies wird mit den Eltern in Gesprächen kommuniziert.

Kinder halten sich nach Möglichkeit nicht in einer 1:1 Situation mit Erwachsenen in einem Raum auf, beim Wickeln achten wir auf eine angemessene Atmosphäre und die Anwesenheit einer 2. Person im Raum.

Als Eltern sind sie die Experten für ihre Kinder. Für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit hinsichtlich dieses Themas, welches noch immer unangenehme Gefühle hervorruft, können wir nur werben. Nur gemeinsam können wir erreichen, den Kindern Sicherheit im Umgang mit ihrer eigenen Körperwahrnehmung und Identität zu vermitteln und somit auch zur Prävention von sexueller Gewalt beitragen.

(Quellen: Fortbildung des Teams mit Fr. Thörner, Daniela (Sexualtherapeutin, Dozentin, Berlin; „Kindliche Sexualentwicklung und wie sie professionell pädagogisch begleitet wird (Frau Ribeiro, Cassandra (Kindheitspädagogin, Dozentin, Berlin)

Ziele

Im Laufe der Kita-Zeit erwerben die Kinder Kompetenzen, die sie in ihrem aktuellen und ihrem zukünftigen Leben anwenden. Im Folgenden stellen wir *beispielhaft* dar, wie aus unserer Sicht Kinder kompetent ihren Kita-Alltag bewältigen. Wir verstehen unser alltägliches Tun als Hilfestellung, damit alle Kinder solche Kompetenzen erwerben.

Human – Kompetenz (Ich – Kompetenz)

Das Kind handelt nach seinen Bedürfnissen (z.B. ich bin müde, ich lege mich hin). In dem ein Kind für sich wahrnimmt, was es benötigt, kann es für sich selbst gut sorgen.

Das Kind kann eigene Lösungen für Konflikte finden. Es kann in Konfliktsituationen auch die Bedürfnisse der Anderen achten, dadurch handelt es frustrationstolerant. Im Rückblick auf eine zurückliegende Situation kann es seine Handlungen reflektieren, also seine Absichten und die dahinterstehenden Bedürfnisse benennen.

Das Kind kann mit Umbruchs- und Veränderungssituationen angemessen umgehen und sich dabei aktiv einbringen.

Die Kinder treffen im Kitaalltag eigene Entscheidungen mit wem, wo und was sie spielen möchten. Mittels Zeit, Raum und Material leben sie ihre Selbstständigkeit aus.

Sozial – Kompetenz

Empathie zeigen Kinder durch ihr Mitgefühl im Alltag, z.B. wenn ein Kind fällt, holt ein anderes Kind Hilfe und tröstet das Kind. In Interessengemeinschaften entwickeln die Kinder gemeinsam Ideen und bejubeln deren Verwirklichung dann mit Stolz.

Im Spiel fühlen sich die Kinder zugehörig und leisten ihren Beitrag und dabei entsteht ein Gemeinschaftsgefühl. Bei gemeinsamen Kindertreffen erleben unserer Kleinsten das Gefühl der Zugehörigkeit. Unsere Kinder übernehmen Verantwortung für andere Kinder und unterstützen diese. Sie übernehmen ihre Aufgaben, der sie mit hoher Begeisterung nachkommen. Sie halten die Ordnung in den Räumen aufrecht, damit alle Kinder auf die Materialien zugreifen können. Sie achten das Eigentum anderer Kinder.

Wird ein Kind vom Spiel ausgeschlossen, gelingt es anderen Kindern auf diese Ungerechtigkeit hinzuweisen und sich solidarisch Unterstützung bei den pädagogischen Fachkräften zu holen. Kinder nehmen die Vielfalt aller Menschen im Haus wahr und sehen die Gemeinsamkeiten von allen Kindern und Familien.

Sach – Kompetenz

Unsere Kinder erweitern ihren Wortschatz und Grammatik in der deutschen Sprache jeden Tag in den verschiedenen Spielsituationen und in den Kindertreffen durch Diskussionen. Mit Hilfe von Büchern erlangen sie Impulse für neue Gesprächsthemen oder vertiefen in Gesprächen bereits vorhandenes Wissen. Im Alltag erleben unsere Kinder die verschiedensten Sprachen. Beim Essen handeln unsere Kinder nachhaltig indem sie sich kleinere Portionen auf tun um ein Wegwerfen zu vermeiden. In der Werkstatt erarbeiten sie Projekte aus gebrauchten Materialien, um diesen einen neuen Zweck zu geben.

Im MINT-Raum erfassen die Kinder die Grundlagen von mathematischen, technischen und naturwissenschaftlichen Zusammenhängen. Sie hinterfragen Thesen beim Umgang mit Sanduhren, Experimentieren mit den Elementen und dem Erstellen von Modellen.

In Bewegungsspielen und im Garten beim Bewältigen der zahlreichen Klettermöglichkeiten zeigen unsere Kinder ihre grobmotorischen Fähigkeiten. Ihre Feinmotorik zeigen sie durch das

Schneiden von Papier, das Schrauben in der Werkstatt und das Benutzen ihres Bestecks beim Essen.

Die Kinder nutzen ihre Möglichkeiten sich zu Beschweren und fordern damit aktiv ihre Rechte bei den Erzieher:innen ein. Sie legen gemeinsam mit den Erzieher*innen Regeln im Kita-Alltag fest.

Lernmethodische Kompetenzen

Unsere Kinder hören in Kindertreffs einander aktiv zu. Sie gestalten im Kita-Alltag selbständig, planvoll und kreativ ihre Projekte (z.B. Bau- und Kunstwerke). Die Kinder nutzen die Möglichkeit der Räume, über einen längeren Zeitraum an ihrem Projekt zu arbeiten.

In Gesprächen miteinander und in Spielsituationen sammeln sie Erfahrungen und geben ihr Wissen untereinander weiter. Durch selbständig aufgestellte Regeln organisieren sie ihr gemeinsames Spiel. Das Regelverständnis nutzen sie in ihrem Spielverlauf, um Entscheidungen demokratisch zu treffen (z.B. Wie möchten sie den Bewegungsraum nutzen: Fahrzeuge fahren oder etwas Bauen?).

Die Bildungsbereiche und ihre Umsetzung im Alltag

Die Bildungsarbeit in unserer Kita ermöglicht allen Kindern ihre Bildungsprozesse in vielfältigen Themenfeldern nach dem Prinzip der ganzheitlichen Förderung zu vollziehen. Durch die Beschäftigung mit Inhalten aus den Bildungsbereichen sollen sie nicht nur spezifische, sondern vor allem übergreifende und grundlegende Kompetenzen und Persönlichkeitsressourcen erwerben¹. Die Bildungsbereiche durchdringen sich dabei wechselseitig und finden sich in Raumgestaltung, Materialangebot, Projekten, Spielen und Alltagssituationen, also im gesamten Tagesverlauf wieder. Die Benennung der einzelnen Bildungsbereiche unterstützt die Planungs- und Reflexionstätigkeit der Pädagogen, die allen Inhalten und damit Bildungschancen Rechnung tragen soll. Diese basiert auf der Grundlage der Kenntnisse der Pädagogen zu jedem Kind. Mit diesem Wissen werden individuelle Ziele für die Kinder unter Berücksichtigung ihrer individuellen Entwicklung und ihres Lebenskontextes angestrebt.

Gesundheit

Die Wahrnehmungs- und Bewegungsentwicklung sind wesentliche Voraussetzungen für die Entwicklung komplexer Gehirnstrukturen und der gesamten Persönlichkeit. Wir verstehen den Körper als eine Gesamtheit von physischen, psychischen und geistigen Prozessen, die in einer engen Wechselwirkung zueinanderstehen. Wir sorgen dafür, dass allen Kindern vielfältige Möglichkeiten für Bewegung drinnen und draußen zur Verfügung stehen. Unsere Kita verfügt über ein eigenes Außengelände, dessen attraktive und anregende Gestaltung uns ein Anliegen ist. Dessen regelmäßige Nutzung ist ein Bestandteil unseres Tagesverlaufes.

Unser Verständnis von Gesundheit bezieht sich auf das Zusammenwirken von physischem, psychischem und sozialem Wohlbefinden² und stellt damit eine Grundlage des Kindes dar, sich engagiert seinen Bildungsprozessen widmen zu können. Dieser Bildungsbereich umfasst Themen wie: gesunde Ernährung, Umwelt, Wechsel von Anspannung und Entspannung, Sexualerziehung, Körperpflege und Körpererfahrung.

Dass sich Kinder heutzutage zu wenig bewegen und viel zu viel Zeit am Computer, Handy oder vor dem Fernseher verbringen ist für uns nicht neu. Darum haben wir uns entschieden, dem entgegenzuwirken und entsprechende Alternativen aufzuzeigen. Hier ist es wichtig, nicht nur die Kinder zu erreichen, sondern auch in der Elternarbeit anzusetzen.

Thematische Elternabende zu den Themen Kleidung, Ernährung, Bewegung, Hengstenberg

¹ JMK/KMK 2004, Gemeinsamer Rahmen der Länder für die frühe Bildung in Kindertageseinrichtungen, S.3.

² Hurrelmann, K. (1990): Familienstress, Schulstress, Freizeitstress. Gesundheitsförderung für Kinder und Jugendliche, Weinheim/Basel, Beltz.

und Psychomotorik bereiten wir im Team gezielt vor und holen bei fachkundigen Ansprechpartnern wie Kinderärzten, Therapeuten, Sozialpädagogen und Krankenkassen Unterstützung. Zu diesen Themen finden regelmäßige Teamfortbildungen statt.

Durch die bewegungsfreundliche Gestaltung unserer Räume mit wenig Tischen und Stühlen setzen wir im Alltag einen Schwerpunkt auf die Aktivität der Kinder. Tische und Schränke sind mit Rollen versehen, sodass auch von den Kindern hier eine Standortveränderung für ihre Bedürfnisbefriedigung vorgenommen werden kann.

Regelmäßig gehen wir in den Garten oder unternehmen Kiezerkundungen. Durch verschieden gestaltete Spielplätze in der Umgebung bieten sich den Kindern unterschiedlichste Bewegungsanlässe. Da die Kinder im sozialen Umfeld häufig auf Verbote stoßen (festgelegte Bolzplätze, feste Spielplatzzeiten nur für Anlieger, Rasen betreten verboten...) ermöglichen wir den Kindern unter entsprechenden Voraussetzungen z.B. auf Mauern oder Bäume zu klettern, auf Palisaden zu balancieren oder auf einer Wiese barfuß zu laufen.

Die Nutzung des großen Bewegungsraumes der KITA ist fester Bestandteil des Alltags. Hier findet man auch die „Hengstenberg“-Materialien. Diese werden unter Einhaltung der mit den Kindern erarbeiteten Regeln frei oder in gezielten Angeboten genutzt.

In unserer KITA bieten wir den Kindern Rückzugsmöglichkeiten, wenn ihnen der Lärm „draußen“ zu viel wird oder ein Ruhebedürfnis besteht.

In der „Blauen Stunde“ zwischen 13.00Uhr und 14.00Uhr, finden sie nach den vielen Aktivitäten am Vormittag in allen Räumlichkeiten durch ein ruhiges Spiel oder Entspannungsangebot einen Ausgleich. Kinder mit einem größeren Schlafbedürfnis haben das Recht zu Schlafen. Das kann im Sinnesraum oder Musikraum sein oder auch in den anderen Räumen, wo die Möglichkeit zum Rückzug in eine ruhige Ecke vorhanden ist.

Als selbst kochende Kita legen wir Wert auf frisch zubereitetes Essen. Einheimisches Obst und Gemüse stehen fast täglich auf dem Speiseplan, ebenso wie abwechslungsreiche Mischkost. Wir beachten im Speiseplan religiöse Besonderheiten, Nahrungsmittelallergien und bieten zusätzlich eine fleischfreie Mahlzeit an.

Vierteljährlich kommt eine Zahnarzhelferin der Landesarbeitsgemeinschaft für Zahnprophylaxe LAG zu uns in die KITA. Hier wird den Kindern spielerisch der richtige Umgang mit der Zahnbürste vermittelt. Außerdem erhalten sie Anregungen zur Zahngesundheit durch Geschichten. Täglich werden die Kinder in unserer KITA zum Zähneputzen angehalten und angeleitet. Jährlich finden die gesetzlich vorgeschriebenen zahnärztlichen und ärztlichen Reihenuntersuchungen statt.

Soziales und kulturelles Leben

Gute und stabile Beziehungen sind die Voraussetzung für gelingende Bildungsarbeit. Sie ist durch Sympathie und gegenseitigen Respekt geprägt. Die pädagogischen Fachkräfte stehen den Kindern als Bindungspersonen zur Verfügung und ermöglichen ihnen ein aktives und forschendes Erkunden ihrer Umwelt. Zugleich lernen die Kinder sich in andere hineinzusetzen, sich angemessen auszudrücken, bei gemeinsamen Aktivitäten zu kooperieren und sich in Konflikten zunehmend sicherer zu verhalten. Wir sehen die Kita als Lernstube der Demokratie³ und verstehen sie als Ausschnitt der Berliner Gesellschaft. Die Kinder lernen in der Gruppe zusammenzuhalten, sich für andere und sich selbst einzusetzen, Verantwortung für das eigene Handeln und gegenüber anderen Menschen zu entwickeln und verantwortlich mit Umwelt und Natur umzugehen.

Wir leben den Kindern demokratisches Handeln vor und bieten ihnen Gelegenheit sich unvoreingenommen mit verschiedenen Kulturen und den damit zusammenhängenden Werten aus-

³ Vgl. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport (Hrsg.), 2004, Das Berliner Bildungsprogramm, S.122, Berlin, verlag das netz

einanderzusetzen. Wir achten die Verschiedenartigkeit der Menschen und ihre unterschiedlichen Lebensformen und Möglichkeiten. Wir gleichen unterschiedliche familiäre Voraussetzungen so weit wie möglich aus und leisten in unserer Kita einen Beitrag zur Chancengleichheit. Entsprechend ihrem Alter und ihren Fähigkeiten beteiligen wir die Kinder an Entscheidungsprozessen in der Kita und geben ihnen die Möglichkeit Einfluss zu nehmen.

Die bunte Mischung an Nationalitäten, Kulturen und Religionen unserer Gesellschaft spiegelt sich in den Menschen, die sich in unserer KITA begegnen wieder. Unser Team setzt sich aus pädagogischen Fachkräften verschiedener Herkunft, Kultur, Weltanschauung und Religion zusammen. Wir begegnen uns in der Vorbildfunktion gegenseitig mit Achtung und Toleranz. Wir zeigen in unserer KITA Symbole und Zeichen aus verschiedenen Ländern der Welt. Gemeinsam feiern wir Feste und erfahren auch auf diesem Weg viel voneinander.

Die uns anvertrauten Kinder führen wir im alltäglichen Geschehen an ein demokratisches Umgehen miteinander heran. Im „Kindertreff“ tauschen wir uns mit den Kindern über Erlebtes aus und diskutieren auch über Dinge, die uns beschäftigen. Im Alltag zeigen wir den Kindern Möglichkeiten für Konfliktlösungen auf und bestärken sie, selbst nach gewaltfreien Lösungen zu suchen.

Bei Ausflügen mit den öffentlichen Verkehrsmitteln erkunden wir die Vielfalt unserer Stadt. Theaterstücke und Kinobesuche mit unterschiedlichen Themen bereichern unseren Alltag.

Bei der Gestaltung unseres Kita-Jahres werden unter Beachtung der religiösen Unterschiede Feste wie z.B. Ostern, Erntedank und Weihnachten ebenso wie die Feste anderer Kulturen, wie zum Beispiel das Zuckerfest, das Opferfest oder das Farbenfest gefeiert. Die Hintergründe der Feste werden aufgegriffen und kindgerecht erklärt ohne Kinder damit zu beeinflussen.

Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien

Sprache ist ein wichtiges Mittel zur Kontaktaufnahme und Spielgestaltung. In unserer Gesellschaft bildet sie einen wesentlichen Zugang zu Bildungsmöglichkeiten. Deshalb ist uns die Sprachförderung ein besonderes Anliegen. Dabei gilt es die Muttersprache/n des Kindes Wert zu schätzen und die Kinder bei der Erweiterung ihrer Sprachkompetenzen, insbesondere beim Erwerb der deutschen Sprache zu unterstützen. Voraussetzung ist eine gute Beziehung zum Kind, die die Kommunikation und damit das Zuhören und Sprechen fördert. Außerdem nutzen wir unter anderem Bilderbücher, Kinderbesprechungen und Spiele gezielt für die Sprachförderung. In unserer Kita wird die Sprachentwicklung als Prozess im Sprachlerntagebuch dokumentiert. So fördern wir kontinuierlich die Sprachkompetenz des Kindes. Regelmäßig wird der Sprachstand erhoben und im letzten Jahr vor der Einschulung in der Lerndokumentation erfasst.

Kinder interessieren sich schon lange vor der Einschulung für Schriftzeichen. Sie begreifen, dass Schriftzeichen Symbole für Gesagtes sind. Dieses Interesse greifen wir auf und bieten den Kindern Möglichkeiten, sich darin zu vertiefen.

Medien sind in unserer Gesellschaft eine wichtige Quelle für Informationen und Kommunikation. Wir setzen in unterschiedlichem Maße CD-Player, Radios, Fotoapparate, Videokameras und Computer ein.

Sprachförderung beginnt für uns mit der Begrüßung des Kindes am Morgen und endet mit der Verabschiedung am Nachmittag, d.h. Sprachförderung findet im gesamten Alltag statt. Sprachförderung wird von uns ganzheitlich betrachtet und ist in allen Bildungsbereichen enthalten. Wir bieten keine besonderen Sprachförderprogramme an, sondern legen unser Augenmerk auf die alltagsintegrierte sprachliche Bildung.

In gemeinsamen Interaktionen sehen wir uns als Vorbild. Wir zeigen den Kindern, dass wir ihre Muttersprache akzeptieren, indem wir nicht in ihre Gespräche eingreifen. Wir unterbrechen sie nicht beim Austausch untereinander, sondern stellen ihnen interessiert Fragen. Wir geben gute Sprachmuster vor und zeigen Interesse an Gesprächen mit Kindern. Hier ist es uns wichtig, gute Zuhörer zu sein und den Kindern ein korrekatives Feedback zu geben. Wir stellen den Kindern Fragen und regen sie dadurch an, sich mitzuteilen (sogenannte W-Fragen).

Die Räume bieten Möglichkeiten für unterschiedliche Sprachanlässe. Schriftzüge und Zahlen, Fotos und Bilder regen zum Sprechen an. Fotopräsentationen am PC zeigen Bilder aus dem Alltag der Kinder und regen durch den Wiedererkennungswert zum Austausch an. Durch Rückzugsmöglichkeiten können auch einzelne Kinder mit oder ohne unsere Begleitung ins Gespräch kommen. Während der Ankunftszeit am Morgen ist es noch ruhig in der KITA. Hier ist Zeit und Raum für Gespräche, Spiele, Buchbetrachtungen, Kuschneln, aber auch zum Musikhören oder dem Erledigen von kleineren Nebentätigkeiten, wie Füttern von Fischen und Hase, Blumen gießen, Geschirr räumen. Diese Tätigkeiten werden sprachlich begleitet.

Besonderen Wert legen wir darauf, dass alle Kinder Zugang zu Büchern haben. Dabei achten wir auf eine gute Mischung aus Bilderbüchern und Büchern zum Vorlesen (lassen) und ein altersentsprechendes, vorurteilsbewusstes und interkulturelles Angebot. Bücher befinden sich in einer ansprechenden Präsentation in allen Räumen, sei es das „Architektenbuch“ im Bau- raum, „Lieder und Tanz/Theater-Themen“ im Musikraum, „Farben und gestalterische Themen“ im Atelier etc. Der regelmäßige Besuch in der Bücherei bietet eine Erweiterung unseres Angebots und fördert die Wertschätzung von Büchern. Für regelmäßiges Vorlesen in kleinem Kreis sorgen nicht zuletzt die Lesepaten unserer KITA. Wir versuchen durch eine Buchaus- stellung den Eltern einen Zugang zu Büchern zu verschaffen.

Wir beteiligen uns jährlich an dem bundesweit eingeführten Vorlesetag und laden Mütter und Väter in die KITA ein, um Bücher in ihrer Muttersprache vorzulesen. Darüber hinaus bieten wir interessierten Eltern die Möglichkeit, in ihrer Freizeit in die KITA zu kommen und vorzulesen, auch durch einen zusätzlichen Vorlesetag.

In unserer KITA finden themenbezogene Buchausstellungen statt.

Sprachanlässe im Alltag bieten sich durch:

- gezielte Gespräche
- Sprachbegleitendes Handeln
- Regelspiele
- Bewegungsspiele
- Musik
- Fingerspiele und Reime
- Erfinden einer Fantasiensprache und vieles mehr.

Alltägliche Situationen, wie z. B. An- und Ausziehen nutzen wir für individuelle Gespräche. Sprachanlässe bieten sich im gesamten Alltag, unterwegs, egal ob in der Bahn oder im Su- permarkt beim Einkaufen. Ausgewählte Kino- und Theaterbesuche bieten ein großes Lernfeld für die Wortschatzerweiterung und das Zuhören.

Die Sprachentwicklung wird in der individuellen „Bildungs-geschichte“ (Sprachlerntagebuch) eines jeden Kindes anhand situationsbezogener Fotos und Geschichten (z.B. „Geburtstags- geschichten“, „Waldgeschichten“) dokumentiert.

Die Facherzieherin für Sprache koordiniert die Zusammenarbeit mit dem Bürgernetzwerk „Le- sepaten“ und sorgt für fachliche Inputs der MitarbeiterInnen. Sie trägt Verantwortung für sprachanregende Materialien und arbeitet eng mit den SprachkoordinatorInnen des Bezirks und anderen Institutionen (z.B. Logopäden) zusammen.

Für die Eltern bieten wir in der KITA durch Bereitstellung eines Raumes wöchentlich die Mög- lichkeit, am Projekt der AWO und RAA „Griffbereit“ und „Rucksack“ teilzunehmen. Qualifizierte Elternbegleiterinnen unterstützen Mütter dabei, sich als Expertinnen für die jeweilige Mutter- sprache so in die Sprachentwicklung ihrer Kinder einzubringen, dass diese es auf der Grund- lage einer guten Erstsprache mit dem Erwerb von Deutsch als Zweitsprache leichter haben. Mehr zum Projekt „Rucksack“ und „Stadtteilmütter“ befindet sich auf folgenden Seiten

www.stadtteilarbeit.de

www.raa-berlin.de

Kunst: Bildnerisches Gestalten, Musik, Theaterspiel

Kinder erkunden ihre Umwelt mit allen Sinnen: Eine intensive Wahrnehmung, sinnliche Erkundung und kreative Tätigkeiten sind verknüpft mit dem Verstehen der Welt. Sie erschließen sich durch schöpferische Tätigkeiten die Welt auf der Gefühls- und Erkenntnisebene. Für uns ist Kreativität die Fähigkeit neue Wege zu gehen und die Welt aus anderer Perspektive zu betrachten. Mit der Förderung der Kreativität fördern wir immer auch die ganze Persönlichkeit der Kinder. Differenziert nach den Altersstufen und den zur Verfügung stehenden Materialien finden gezielte Angebote zu bildnerischen und gestalterischen Prozessen statt. Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, verschiedene Materialien und Techniken kennen zu lernen, ein Grundverständnis von Farben erwerben, eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken, sich mit historischer und zeitgenössischer Kunst und Kunst aus anderen Kulturkreisen auseinandersetzen können und die Erfahrung machen, dass Gefühle, Gedanken und Visionen auf ganz unterschiedliche Art darstellbar sind.

Für eine kreative Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umwelt haben wir im Erdgeschoss ein Atelier eingerichtet. Möglichkeiten für ein schöpferisches bildnerisches Gestalten bieten sich aber auch in anderen Räumen der KITA und im Garten. So ist es zum Beispiel möglich, dass Kinder im Bauraum schöpferisch tätig werden und einen Bauplan zeichnen, im Kinderbüro Briefe verfassen oder im Rollenspielraum Schule oder Büro zu spielen...

Musik hilft besonders in einer multikulturellen Einrichtung wie der unseren oft über Verständigungsschwierigkeiten hinweg. Kinder, die die deutsche Sprache noch nicht beherrschen, können sich so in ihrer Kultur wieder finden. Musik kann helfen, in der KITA Fuß zu fassen. Werden Tätigkeiten musikalisch begleitet, sind sie leichter einzuprägen. Musik hat je nach Tonlage, Lautstärke und Rhythmus verschiedenen Aufforderungscharakter. Kinder erfahren so, dass man auch musikalisch Gefühle ausdrücken kann. Musik und Bewegung bilden fast unwillkürlich eine Einheit. Sie regt die Fantasie an, weckt innere Bilder, lädt ein, sich mit sich und der Umwelt auseinander zu setzen und unterstützt den Zugang zum eigenen Körper. Kinder lernen, mit ihrem Körper „Musik“ zu machen und verschiedene Gegenstände als Musikinstrumente zu gebrauchen. Musik in unterschiedlicher Form kann helfen, Aggressionen und Spannungen abzubauen und den Kindern einen Ausgleich zu bieten. Als darstellende Musik begleitet sie uns in verschiedenen Kreisspielen. Musik begleitet in allen Varianten unseren Tag. Eine Pädagogin engagiert sich besonders für die musikalische Förderung von Kindern und bringt ihre Kenntnisse in die pädagogischen Angebote ein. Sie hat die Zusatzqualifikation als Fachlehrerin für Musik und Rhythmik. Sie ist auch verantwortlich für unseren gut ausgestatteten Musikraum.

Mathematik

Kinder zeigen früh ein ausgeprägtes Interesse an Formen, Figuren, Eigenschaften und Gegenständen, Zahlen sowie an Raum und Zeit. Dabei konstruiert sich jedes Kind sein eigenes Bild von der Welt der Zahlen und Mengen und der sich daraus ergebenden Symbole und Ordnungsstrukturen. Auf diese Weise entwickeln sich abstrakte logisch-mathematische Denkstrukturen auf der Basis von sinnlichen Erfahrungen, nämlich durch Anfassen, Betrachten, Bewegen, Heben, Schätzen, Wiegen, Ordnen und Vergleichen. Wir stellen den Kindern unterschiedliche Materialien für diese Bildungsprozesse zur Verfügung und ermöglichen ihnen auf diese Weise in ihrem Tempo diesen Interessen nachzugehen.

Erste Erfahrungen mit Zahlen und Begriffen der Geometrie sammeln die Kinder im Alltag durch die Gestaltung der Räume und deren Aufforderungscharakter. Ein erheblicher Anteil ist in andere Bildungsbereiche wie Musik (Zählen im Rhythmus...) , bildnerisches Gestalten (Malen nach Zahlen...), oder Sprechkultur (Verse, Fingerspiele und Reime) eingebunden. Die größte mathematische Anregung finden die Kinder im Spiel (Bauspiel, Regelspiele wie UNO, „Mensch ärgere dich nicht“, aber auch beim Sortieren und Aufräumen...)

Mathematik ist immer eng verbunden mit naturwissenschaftlichen Grunderfahrungen.

Natur – Umwelt – Technik

Kinder zeigen großes Interesse an naturwissenschaftlichen und technischen Alltagsphänomenen. Sie sind bestrebt herauszufinden, warum und wie etwas funktioniert, angefangen vom Eis auf dem See bis zum Mixer in der Küche. Sie haben Spaß am Beobachten und Experimentieren und sind dabei nicht an exakten wissenschaftlichen Erklärungen interessiert, sondern wollen ihren Fragen auf den Grund gehen und sich ihre Welt erschließen. Forschungsergebnisse beweisen, dass Kinder lange vor dem Schuleintritt über differenzierte Denkstrukturen verfügen und in der Lage sind komplexe Zusammenhänge zu verstehen. Unsere Aufgabe ist es, das Interesse der Kinder zu wecken und wach zu halten, ihre Fragen ernst zu nehmen und ihnen Zugang zu verschiedenen Materialien und Erfahrungsmöglichkeiten zu bieten. Um sich ausgiebig und konzentriert mit mathematischen, naturwissenschaftlichen und technischen Vorgängen auseinandersetzen zu können, haben wir in unserer KITA einen eigens zu diesen Zwecken eingerichteten Raum. Er trägt den Namen „TUN“- Raum in zweifacher Bedeutung. Zum Einen steht er für die Bezeichnung des Bildungsbereiches Technik- Umwelt- Natur und zum Anderen steht er für das „Tun“, also für das aktive Handeln und Auseinandersetzen mit den vorhandenen Materialien.

Diese befinden sich zugänglich in Kinderhöhe oder zumindest so sichtbar, dass bei Interesse und Bedarf mit Hilfe eines Erwachsenen der Zugriff möglich wird.

Angebotene Experimente fördern die Neugier und Kreativität der Kinder. In gemeinsam gewählten Aktionen werden sie in ihrer Ich-Kompetenz gefördert, erwerben lernmethodische Kompetenzen, Sprachkompetenz und werden in Sach- und Sozialkompetenz gestärkt. Mit Spaß und Freude entwickeln sie Ideen, lernen verschiedene Wege kennen, die an ein Ziel führen. Beobachtend und im eigenständigen Tun werden die Kinder zu Forschern, Entdeckern und Gestaltern.

Sie lernen Formen und Beschaffenheit von Materialien kennen, diese zu beschreiben, sehen, wie diese sich unter bestimmten Bedingungen verändern und sammeln so spielerisch erste Erfahrungen im mathematischen, physikalischen und chemischen Bereich. Im Umgang mit Naturmaterialien und beim Beobachten von Tieren, z.B. Ameisen werden die Kinder sanft an den Ablauf biologischer Vorgänge herangeführt.

Der Raum hat Zugang zum Außenbereich und einen Wasseranschluss, sodass dem Raum an sich keine Grenzen gesetzt sind.

Beobachtung und Dokumentation

Situationsbeobachtungen (sogenannte „magische Momente“) und gezielte Beobachtungen im Sinne von Early Excellence angelehnt an die Instrumente „Leuener Engagiertheitsskala“ und die „Bildungs- und Lerngeschichten“ sind Bestandteil unserer täglichen pädagogischen Arbeit. Dabei steht bei uns das einzelne Kind und nicht die Gruppe im Vordergrund.

Schon während der Beobachtung besteht die Möglichkeit, mit dem Kind in eine gemeinsame Interaktion zu treten, wenn es die Situation zulässt und es vom Kind gewünscht wird. Diese Beobachtungen werden von den zuständigen ErzieherInnen wertfrei schriftlich festgehalten und im Austausch mit den KollegInnen reflektiert.

Gezielte Beobachtungen werden in einem Kleinteam abgesprochen, durchgeführt und ausgewertet. Gemeinsam werden Entwicklungsgespräche vorbereitet und von den zuständigen Fachkräften mit den Eltern durchgeführt. Ziel ist, einmal jährlich ein Entwicklungsgespräch auf der Basis der Beobachtungen durchzuführen. In besonderen Fällen setzen wir zusätzlich die Entwicklungstabelle nach Kuno Beller ein.

Alle Gespräche werden entsprechend dem Standard der Orte für Kinder GmbH schriftlich festgehalten. Die Eltern erhalten ein Protokoll, in dem wichtige Anliegen und Verabredungen festgehalten werden. Sind in besonderen Fällen weitere Gespräche erforderlich, werden diese so zeitnah als möglich durchgeführt.

Beobachtungen im Alltag helfen uns den Sprachstand der Kinder einzuschätzen. Das Sprachlerntagebuch sehen wir als „Spiegel“ des KITA- Alltags und nennen es „Meine Bildungsge-

schichte“. Hier dokumentieren wir verschiedene Situationen. Auf diese Weise entsteht für jedes Kind eine eigene Bildungsbiographie, die den Schwerpunkt Sprache integriert. Das Sprachlertagebuch ist Eigentum des Kindes und für die Kinder im Elementarbereich und ihre Eltern jederzeit frei zugänglich. Im Nestbereich stehen diese in sichtbarer Höhe und können so gemeinsam mit den Kindern angesehen werden.

Auf Grundlage der Lerndokumentationen des Sprachlertagebuches und unserer Kenntnisse zum Kind führen wir jährlich die „Qualifizierte Stuserhebung“, für die Kinder ab 4,5 Jahren (ein Jahr vor der Einschulung) durch. Diese verbindlichen Erhebungen werden den Eltern im Voraus angekündigt. Die Ergebnisse und die sich daraus ergebenden Fördermaßnahmen werden anschließend in Gesprächen übermittelt.

Das alltägliche Leben

Der Frühdienst findet zur besseren Orientierung für die Eltern und die Kinder immer im gleichen Raum statt. Um spätestens 8.30 Uhr (je nach Anzahl und Wunsch der Kinder) wird ein musikalisch- rhythmischer oder sportlicher Begrüßungskreis für die Kinder, die bereits in der KITA sind, angeboten. Dies kann auch in den Räumen stattfinden, die sich die Kinder wünschen. Bereits im Frühdienst bis ca. 10.00 Uhr wird ein freies Frühstück angeboten. Auch die jüngsten Kinder können in der Kantine frühstücken. Wer schon gefrühstückt hat, kann auch in einen anderen Raum gehen, sofern dort bereits eine Fachkraft anwesend ist. Manchmal dürfen Kinder auch allein in einem Raum sein, dies liegt im Ermessen der pädagogischen Fachkraft. In der großen Dienstberatung, die 1x im Monat mit allen Pädagogen stattfindet, legen wir fest, welche pädagogische Fachkraft für die Dauer von einem Monat für welchen Aktionsraum zuständig ist. Eine Aufgabe während dieser Zeit ist es, die Kinder zu beobachten. Aus diesen Beobachtungen heraus können gemeinsame Aktivitäten zwischen entstehen oder individuelle Lernangebote bis hin zu kleinen oder größeren Projekten, an welchen auch mehrere Kinder, je nach Lernlust und Forscherdrang, beteiligt sein können. Aufgrund der gemachten Beobachtungen sucht die verantwortliche Person entsprechende Materialien aus, um den Kindern neue Lernanreize zu bieten. Kinder suchen von sich aus das heraus, was sie interessiert und für ihre Entwicklung zu diesem Zeitpunkt wichtig ist.

So können Interessengruppen von mehreren Kindern entstehen. Gemeinsame Erlebnisse im Kindertreffen, Geburtstagsfeiern, Theaterbesuche, Ausflüge etc. tragen zur Bildung eines Gemeinschaftsgefühls bei.

Kindertreffen finden täglich, in mehreren, frei gewählten Gruppen statt. Hier können Kinder und Fachkräfte Erlebnisse, Erfahrungen und Interessen austauschen und wichtige Dinge, wie zum Beispiel Ausflüge und „Projekte“, besprechen. Die Kindertreffen bieten aber auch Möglichkeiten für gemeinsame Kreisspiele etc. Ein Treffen zum Gesprächskreis mit den jeweiligen Bezugspädagogen findet einmal wöchentlich, meistens montags, statt.

Die Treffen oder Gesprächskreise finden innerhalb der „Spielzeit“ statt. Diese beginnt täglich 10.00Uhr und wird mit einem Signalton von den Kindern angekündigt. Dieses Signal ist für die Kinder das Zeichen, dass nun für eine gewisse Zeit, im Rahmen bis zu einer Stunde, ein Wechseln in andere Räume nicht möglich ist. Wir haben uns dazu entschieden, um auch innerhalb der Offenen Arbeit den Kindern Zeit und Raum für eine längere, intensive Spielphase und den Austausch mit anderen Kindern und den Pädagog*innen zu geben.

Im Laufe des Vormittags können sich die Kinder im Haus ebenso wie im Garten aufhalten. Auch hier steht den Kindern eine AnsprechpartnerIn zur Verfügung. Es ist uns wichtig, dass die Kinder immer wissen, wo sie einen Ansprechpartner finden, aber ebenso sind Räume wichtig, in denen die Kinder auch einmal ohne Erwachsene sein können. (Natürlich unter Beachtung der Aufsichtspflicht!)

Im Alltag bieten sich den Kindern vielfältige Lernmöglichkeiten. Im Tageslauf kehren Tätigkeiten und Abläufe immer wieder. So wird den Kindern eine sichere Orientierung innerhalb fester und verlässlicher Strukturen ermöglicht. Durch das Zusammenleben müssen sich die Kinder mit sich selbst, mit anderen Kindern und den Pädagog*innen auseinandersetzen. Die Kinder

sollen in unserer Kita lernen, eigene Interessen zu entwickeln und zu vertreten, aber auch die der Anderen zu respektieren und zu tolerieren. Sie können Freundschaften entwickeln und lernen, handlungskompetent Konflikte zu lösen.

Kinder sollen nicht beschäftigt werden - sie wählen sich selbstbestimmt für sie sinnvolle Tätigkeiten. Deshalb trauen wir den uns anvertrauten Kindern viel zu und geben Unterstützung und Hilfe, wenn und wo sie gebraucht wird. Gemeinsam erarbeitete Regeln geben einen verlässlichen Rahmen für die Entwicklung von Sozialkompetenzen. Die Pädagogen können von den Kindern in ihre Tätigkeiten einbezogen werden, sie können Ideen und Impulse eingeben, aber sich auch zurückhalten und die Rolle der Beobachter übernehmen.

Mittags erfolgt die Einnahme der Mahlzeiten fließend, beginnend mit den Jüngsten, ab 11.00 Uhr bis ca. 13.30 Uhr. Eine Sanduhr und drei Kellen stehen bzw. hängen am Empfang und zeigen ab 12.00 Uhr halbstündlich das Fortschreiten der Zeit an. Hängt nur noch eine Kelle, macht die Pädagog*in, die am Empfang eingeteilt ist, die anderen MA darauf aufmerksam, damit möglichst alle Kinder an die Einnahme der Mahlzeit erinnert werden.

Während des Essens achten wir auf eine angenehme Atmosphäre. Die Tische stehen durch Regale, Pflanzen und Hängeelemente voneinander getrennt. Für eine warme Beleuchtung sorgen Lampen mit dimmbarem Licht. Durch die Abtrennung werden Gespräche in kleinen Gruppen gefördert. Das Essen wird in kleinen Schüsseln auf den Tischen bereitgestellt. Die Kinder können sich selbst bedienen. Feste Rituale wie Tischsprüche, Tischdienst und freie Platzwahl fördern die Selbstständigkeit und geben Sicherheit. Nach Möglichkeit begleiten 2 Pädagog*innen die Kinder.

Nach einer angebotenen Mittagsruhe oder einer „Auszeit“ verbringen die Kinder den Nachtrag beim Spiel oder kleinen Aktionen, bis sie abgeholt werden.

Gestaltung anregungsreicher Räume

Die gestalteten Räume wirken, neben den anwesenden Kindern und Pädagog*innen, als die sogenannten „dritten Erzieher“. Wir wollen Räume schaffen, die Kinder inspirieren und auffordern, Ideen zu entwickeln und ihre Projekte umzusetzen. Das heißt für uns, dass es den Kindern innerhalb der gut durchdachten und vorbereiteten Umgebung möglich sein muss, sich im Raum orientieren zu können, sich wohl zu fühlen und auf die Gestaltung Einfluss zu nehmen. Wir beobachten, wie die Kinder die Räume nutzen und beurteilen, ob sie in ein differenziertes Spiel eintauchen können und immer wieder neue Ideen entwickeln. Wenn wir merken, dass sie das nicht mehr tun, passen wir die Ausstattung der Räume entsprechend der Wünsche und Themen der Kinder an.

Die Räume gehören den Kindern und nicht den Erwachsenen! Was wir den Kindern anbieten können, um sie zu unterstützen, sind Vorschläge, die den Kindern Anregungen, Herausforderungen und Möglichkeiten bieten. Zum Beispiel können Bilder von Bauwerken die Kinder inspirieren, Ähnliches zu erschaffen. Diese können von ihnen angenommen, abgelehnt oder verändert werden.

Wir vermeiden ein Überangebot an Spielmaterial oder Dekoration, da dies zu einer Überreizung der Sinne führen kann, bei der sich Kinder schwerer konzentrieren können, weil sie zu schnell abgelenkt werden. Dies erleichtert den Kindern sich bei der Auswahl ihrer Tätigkeiten und Spiele neu zu orientieren.

Alle Räume sind allen Kindern zugänglich, wie die Materialien auch. Die inhaltliche Schwerpunktsetzung bei der Ausstattung einzelner Räume ermöglicht den Kindern das vertiefte Eintauchen in intensive Spielhandlungen. Sie finden dabei themenspezifisch eine gute Auswahl an Materialien. Diese sollten etwa vierteljährlich ausgetauscht werden, um die Interessen der Kinder wach zu halten, da hier viel Lernen stattfindet. Wir bieten den Kindern nicht nur vorgefertigtes Material und Spielzeug. Auch Dinge des Haushalts und Naturmaterialien gehören zur Ausstattung. Bei der Beschaffung von Materialien achten wir auf

Nachhaltigkeit, die Möglichkeit von sinnlichen Erfahrungen und verzichten so gut es geht auf Plastik. Die Gestaltung der Räume und das ausgewählte Material bieten den Kindern Raum zum Experimentieren, Forschen, eigenständigen Ausprobieren und Handeln. Es gibt Ecken und Nischen, in die sich die Kinder zurückziehen können. Für bewegungsintensive Spiele gibt es einen Bewegungsraum, der mit vielfältigem Material ausgestattet ist. Außerdem können die Kinder den Flur, den Garten und das Treppenhaus unter Einhaltung mit ihnen abgesprochener Regeln in ihr Spiel einbeziehen.

Je nach Möglichkeit kann man in den Räumen angefangene Arbeiten auch über einen längeren Zeitraum stehen lassen. Somit lernen Kinder an einem Thema weiterzuarbeiten, gemeinsam Ideen weiterzuentwickeln und sie merken, dass manche Projekte lange dauern, bis sie fertig sind. Für alle Bereiche gelten allerdings mit den Kindern abgesprochene Regeln, die teilweise variabel gehandhabt werden können.

Die „Jüngsten“ haben noch einmal einen Bereich nur für sich. Hier können sie verschiedenste Sinneserfahrungen sammeln, aber auch Geborgenheit und Wärme spüren. Durch die mobile Einrichtung der Räume (Tische, Schränke und Regale auf Rollen etc.) ist es jederzeit ohne Umstände möglich, die Situation den Bedürfnissen der Kinder anzupassen. Tätigkeiten wie Malen, Basteln, Musizieren, Singen können in den eigenen Räumen stattfinden. Doch können auch bereits die Kleinsten ebenso die anderen Räume der KITA in Begleitung ihrer Bezugspersonen nutzen.

Interessierte Kinder können auch an Angeboten mit anderen Fachkräften teilnehmen. Dazu werden entsprechende Absprachen getroffen.

Alle größeren und älteren Kinder im Haus können nach Absprache mit den zuständigen pädagogischen Fachkräften als „Paten“ den Kleinen beim An- und Ausziehen helfen oder gemeinsam mit ihnen spielen. Besuche und Ausflüge in und aus dem Bereich der „RiesenZWERGE“ sind erlaubt und ausdrücklich gewünscht, um einen sanften Übergang beim Wechsel in den offenen Bereich zu unterstützen.

Eine besondere Bedeutung wird auch der Bewegung drinnen wie draußen zugemessen. Unsere Räume sind groß und so wenig wie möglich, soviel als nötig mit Tischen und Hockern ausgestattet. Täglich halten wir uns im Freien auf, um den Bewegungsbedürfnissen der Kinder zu entsprechen.

Bewegungsraum

In diesem Raum gibt es einen zusätzlich Materialraum.

Dort gibt es viel Seile, Bälle, Schaukeln, ein großen Sprungkasten, Hengstenbergmaterial*, verschiedene Fahrzeuge und Rollbretter. Im Raum selbst haben wir viele verschieden Turn-Matten und verschiedenen Soft-Bausteine und eine Turnbank. Dieser Raum gibt die Möglichkeit den Kindern ihren natürlichen Bewegungsdrang und ihrer Spielfantasie freien Lauf zu lassen.

Musikraum

In diesem Raum gibt es viele verschiedene Musikinstrumente aus aller Welt, diese laden die Kinder ein zum freien ausprobieren. Hier gibt es viel Platz zum singen und tanzen inklusive Disco-Kugel und zwei großen Spiegeln. Wir haben auch eine große Auswahl an internationalen Musik-CDs und vielen Hörbüchern.

Mittags gibt es auch einen Ruhebereich mit unterschiedlichen Materialien zum leise beschäftigen.

Kleiner Bauraum

In diesem Raum gibt es Holzbausteine, Magnetbausteine, Autos, Legos, Tiere, Menschen und Bauteile für Marmelbahnen. Auf Kinderhöhe steht ein Regal mit ihren Sprachlertagebuch frei zugänglich. Dieser Raum haben die Kindern nach ihren Bedürfnissen und Vorstellungen selbst gestaltet, nämlich in zwei Teile den Legobereich und den Baubereich. Dieser Raum lädt zur Konstruktionsspielen ein.

Spielraum

Dieser Raum ist in vier Bereiche unterteilt.

- Die vier Bereiche sind
- die Lese-Ecke mit Sofa, eine
- Verkleidungsecke mit Spiegeln, Kleiderstange und Frisierkommode sowie einen
- Einkaufsladen bzw. Theatercke und das
- Spielhaus mit Küche unten und oben Wohn-/Schlafzimmer.

Die Kinder können hier ihre Fantasie und ihre Kreativität frei entfalten.

MINT-Raum

Dieser Raum hat mathematische Materialien wie Würfel, Figuren, Sanduhren, Waagen, Formen und Farben. Die Informatik lernen die Kinder durch PC kennen.

Die naturwissenschaftlichen Materialien sind zum Experimentieren da, um zu verstehen wie Physik, Chemie, Forschen und Technik funktioniert

Kooperationspartnerschaft mit dem Haus der kleinen Forscher sowie auch die Otto-Wels-Schule. Dies ist unser Forscherraum zum entdecken und zum erleben.

Oase

Unser Sinnesraum dient zur Entspannung und des bewussten Erlebens durch Sinnesmaterial überwiegend aus Naturmaterialien zum hören, sehen, riechen und fühlen.

Zusätzlich haben wir noch verschiedene Fühl-Memories, Klangschalen, Bücher, Lichtbausteine und Legespiele. Die Ruhe-Ecke mit Wassersäule lädt zur Entspannung ein.

Mittags nutzen die Kinder gerne diesen Raum zum ausruhen.

Flur OG

Motorik-Strecke , Murbelbahn, Lese-Ecke mit Sitzbank, Magnetwände

Bildergalerie der Kinder, ICH-Bücher der Kinder

Treppenhaus

Lese-Ecke mit Sitzpolster und am Geländer eine Murbelbahn und Kindertelefon

Info Magnetwand (externe Angebote, Eltern für Eltern...)

Vorraum des Eingangsbereich

Eltern Info Tafel „ Schau mal her“ (Kurzinfor über Aktivitäten des Alltags), Rucksack-Projekt, Sitzecke für die Eltern

Tausch Regal, Elternbriefkasten, behindertengerechtes Gäste-WC

Empfang

Empfang > Anwesenheitsliste + Informationsbuch

Informationsaustausch zwischen Leitung + Fachkräften + Eltern + Kindern

Magnetwand mit Raumeinteilung und Fotos der pädagogischen Fachkräfte (Kinder entscheiden, welcher Raum mit wem auf gemacht wird)

Orientierungsplan unseres Tagesablauf in drei Kategorien (Vormittag/Mittag/Nachmittag)

Kinder-Empfang (Kinder warten auf Freunde)

Werkstatt

Näh-Ecke mit Elektrische Nähmaschine und viel Nähmaterial

Zusätzlich gibt es zwei Kinder-Werkbänken für verschiedene Baumaterialien und viele verschiedene Werkzeuge.

Hier sind schon Insektenhotel, Vogelhaus, Laubsäge arbeiten und Kissenbezug entstanden.

Hier können Kinder viele verschiedene Werkzeuge wie z. B. Hammer, Zange, feile

ausprobieren und auch Elektrogeräte auseinander nehmen und erforschen

Kreativraum

- Tische in verschiedene Größen und Höhen, unterschiedliche Sitzmöglichkeiten, große Staffelei (für drei Kinder),
- offenen Materialschrank mit vielen Möglichkeiten Fingerfarbe, Stempel, Schere, Kleber und Knete und Stifte, Wachsmaler, viele verschiedene Papierarten
- Bastelanleitungen greifbar für Kinder z.B. Papierflieger
- Bastelbücher

Großer Bauraum

- Bauecke mit Podeste für große Bausteine, Unit- Blocks -Steine
- Bau-, Fahrzeugbücher
- Holzisenbahnecke mit
- Bauecke, Korksteine, Großbausteine, Tiere, Autos mit Podest und Spiegel
- Weltkarte mit allen Flaggen der Weltkarte

Spielkantine

- Kleine und große Tisch und Stühle, Tischspiele, Karten, Puzzle, dreidimensionale Bau-Pyramiden
- Geschirr und Besteck für Kinder frei zugänglich und auf Kinderhöhe
- Küche und Ofen für Kinder zugänglich durch Rollpodest
- gigantischen Aquarium mit echten Fischen und Schnecken

Flur EG

Im Flur vor der Spielkantine gibt es einen Essensplan für die Kinder.
Montags werden für jeden Tag die Mahlzeiten mit Fotos dokumentiert.
Freie Trinkstation für die Kinder.
Tafel zum malen, spielen
Geburtstagskalender> Monate, Jahreszeiten, Zahlen durch Perlen
Gemälde der Kinder
Emotions- Plakat mit Gesichtern

Küche

Die KITA-Küche befindet sich gegenüber der Spielkantine.
Das Essen wird jeden Tag in unserer modernen Küche selbst zubereitet.

Personalraum

Der Personalraum ist der Pausenraum von allen Team- Mitgliedern.

Besprechungsraum

Hier gibt es Möglichkeit für Elterngespräche und es stehen hier viele Fachbücher für die Erzieher.

drei Kindergarderoben

Jedes Kind hat mit Foto und Namensschild einen eigenen Hacken, eine Box und ein Schuhfach. Jedes Kind hat zusätzlich noch ein Eigentumsfach mit ihren individuellen Fotos.
Jede Garderobe hat eine Sitzmöglichkeiten

drei Kinderbäder im Elementarbereich

- begehbare Wickelkommode
- Waschbecken mit verschiedenen Wasserhähnen (Feinmotorik der Kinder)
- Toiletten in verschieden Größen mit Schamwänden und auch eine mit Tür

Personalbäder

Wir haben drei Personalbäder.

Keller

Der Keller ist vom vom Flur aus zu erreichen. Der Zutritt ist nur befugtem Personal erlaubt. Hier befinden sich diverse Lagerräume.

RIESENZWERGE

Begrüßungsraum

- Empfang Krippe, Sprachlerntagebücher
- Fühlpfad an der Wand, darüber eure Bezugskinder- Blumen
- Kreativbereich, ICH-Bücher, Tisch-Spiele, Kinderbücher
- Lese-Ecke mit gemütlicher Sitz-Ecke,
- Bau-Ecke>Bausteine+Tiere+Eisenbahnschienen
- verschiedene Spiegel

Spielraum

- Spielhaus mit verschiedenen Hochebenen
- Spielküche, Sitzecke, Tunnel,
- Schlafnische unten und Bücherecke
- Verkleidungsecke Spiegel
- Bau- und Spielecke mit Bausteine, Tiere>Spiegel

Bewegungsraum

- vier Funktionen Musik, Bewegung, Entspannung, Morgenkreis
- Podeste
- Spiegel
- Pickler-Pyramide, Pikler-Brücke?
- Spiegelhaus,
- Soft-Bausteine,
- verschiedene Fahrzeuge
- Manipulierstrecke, Schnuller-Wolke
- Morgenkreis Teppichstücke
- Musikinstrumente, Tanztücher, Bälle
- Nestkörbchen

Krippenbad

- begehbare Wickelkommode
- Waschbecken mit verschiedenen Wasserhähnen (Feinmotorik der Kinder)
- Plantschecke für kreatives Nutzen mit Farben, Rasierschaum
- Kindertoiletten in verschiedene Höhen

Krippenflur

zwei Manipulierstrecke, Bänke, Spiegel, Eigentumsfächer der Kinder

Krippengarderobe

Jedes Kind hat mit Foto und Namensschild einen eigenen Hacken, eine Box und ein Schuhfach.

Garten

Der Garten verläuft einmal um das ganze KITA-Haus herum. Der vordere Teil des Gartens befinden sich zwei Carport als Unterstellmöglichkeiten für Kinderwagen und Kinderfahrzeuge.

- Infotafel für Eltern, Speiseplan
- Maltafel, Schaukeln
- Balanciermöglichkeit, Wackelboard, großes Klettergerüst mit Rutsche und Spielhaus,
- Balancierstrecke, Hängematte, Trampolin, Sitzecke
- drei dicke Baumstämme zum Balancieren
- Matschküche>Herd, Ofen, Pfannen, Töpfe Kuchenutensilien
- Material für Matschküchenzubehör
- Fahrzeugschuppen
- Basketballkorb, große Schaukel, Lounge Ecke für Elterngespräche
- Hügel mit Treppe, zwei Maltafel
- zwei Buddelkästen mit jeweils Sonnensegel
- im größeren Buddelkasten gibt es einen kleines Klettergerüst mit Rutsche
- zwei Reckstange in verschiedenen Höhen
- diverse Sitzgelegenheiten in Form zwei langen Holzbank
- Wipptier, Nestschakel
- hinter Schuppen Hochbeete
- große Rollkiste mit Buddelspielzeug

Spiel

In unserem Tagesablauf hat das Spiel den höchsten Stellenwert, denn die wichtigsten Lernprozesse finden im Spiel statt. Im Spiel entscheiden die Kinder, was, wo, wie, mit wem und wie lange sie spielen möchten und wann und von wem sie Hilfe brauchen. Sie folgen dabei der eigenen Fantasie und eigenen Vorstellungen, verarbeiten Erlebtes und vertiefen Erfahrungen. Die Pädagogen können von den Kindern in das Spiel einbezogen werden, sie können Ideen und Impulse eingeben, aber sich auch zurückhalten und die Rolle der Beobachter einnehmen.

Den Kindern wird Raum zum unbeaufsichtigten Spiel gegeben, damit sie selbst Verantwortung für ihr Tun übernehmen. Das erfolgt nach fachlicher Einschätzung der Pädagogen. Dazu ist eine genaue Beobachtung der Kinder unumgänglich.

Spiel- und Bastelmaterial sind ebenso wie Dinge des täglichen Bedarfs frei zugänglich und sichtbar. Unter Einhaltung von festen und flexiblen Regeln können die Kinder Ich-, Sach-, sozial-emotionale und lernmethodische Kompetenzen erwerben, die sie später auf andere Situationen übertragen. Spielmaterialien aller Art stehen für alle Kinder alters- und entwicklungsentsprechend uneingeschränkt und ungeachtet der Geschlechterrollen zur Verfügung.

Eine inhaltliche Einschränkung erfahren die Kinder nur in gefährlichen, destruktiven oder aggressiven Spielen, bei welchen anderen Kindern Schaden zugefügt werden könnte oder die mit anderen vereinbarten Regeln kollidieren. Kriegsverherrlichendes Spiel und Kriegsspielzeug lehnen wir ab, wissen aber um die Bedeutung der Verarbeitung von Erlebtem im Spiel. Nur wenn die Erwachsenen sehen, was die Kinder interessiert und womit sie sich beschäftigen, können sie sich darüber mit den Kindern auseinandersetzen. Spielzeug von zuhause dürfen die Kinder mitbringen, müssen jedoch dafür selbst Verantwortung tragen. Die begrenzen- de Regel dafür lautet: Für jede Hand eins. Die Eltern werden informiert, dass weder die Fachkräfte noch der Träger für diese Dinge haften, sollten sie verloren gehen oder nach dem Tag in der KITA defekt sein.

Planung und Gestaltung von Projekten

Im Rahmen unserer bereits vielfältig beschriebenen, auf das Kind ausgerichteten Arbeit, greifen wir die Themen der Kinder auf. Die Pädagog*innen können aufgrund ihrer Beobachtungen Ideen und Impulse geben, aus denen sich auf ganz natürliche Weise kleine und größere Projektthemen entwickeln. Auch hier steht der partizipative Ansatz der Early Excellence Arbeit im Mittelpunkt von Planung und Durchführung. Aus den Beobachtungen der Pädagogen heraus können gemeinsame Aktivitäten zwischen Fachkraft und Kind entstehen oder individuelle Lernangebote bis hin zu kleinen oder größeren Projekten. An diesen können auch mehrere Kinder, je nach Lernlust und Forscherdrang, beteiligt sein.

Beispiel: die Kinder beobachteten, dass täglich ein Eichhörnchen an unserem Haus die Wände heraufkletterte und versuchte, in einen alten Lüftungsschacht hineinzuklettern, aber es nicht schaffte. Die Pädagogin beobachtete das Interesse der Kinder und griff das Thema auf, es wurden Bücher hinzugezogen und über das Leben von Eichhörnchen recherchiert, die Kinder wollten ein „Zuhause“ für das Eichhörnchen bauen, gemeinsam mit einer Kleingruppe ging die Fachkraft zum Baumarkt und organisierte die Materialien - ein Haus entstand... Größere Projektthemen ergeben sich aus dem Jahreskreis in Vorbereitung von Festen oder Impulsen der Pädagogen. Umfang und Dauer richten sich nach dem Interesse der Kinder.

Inklusion / Integration von Kindern mit Behinderungen

Inklusion

Wir verstehen Inklusion als einen Prozess, ein langfristiges Ziel und als einen gesamtgesellschaftlichen Auftrag, der die unterschiedlichen Bedürfnisse aller Kinder in den Mittelpunkt stellt und Vielfalt als Chance für Lern- und Bildungsprozesse begreift. Sie bezieht sich auf alle Arten von Vielfalt (kulturelle, sozio-ökonomische, individuelle usw.), die individuelle Beeinträchtigung ist nur ein Teil davon. Auf dem Weg dorthin, muss neben strukturellen Voraussetzungen und dem zur Verfügung stellen von notwendigen Ressourcen auch eine Auseinandersetzung aller pädagogischen Fachkräfte mit ihrer Haltung gegenüber „dem Anderen“ stattfinden. Wir alle sind gefordert, uns auf die individuellen Voraussetzungen eines jedes Kindes einzustellen.

Inklusion darf in unseren Augen aber nicht idealisiert werden. Im Kita-Alltag begegnen wir auch Kindern für die, zumindest unter den jetzigen Voraussetzungen, eine inklusive Betreuung in der Kita nicht die optimale Unterstützung und Förderung bedeutet. Leider fehlen für diese Kinder meist alternative Betreuungsangebote.

Integration

Im Grundgesetz ist verankert, dass alle Menschen gleichgestellt sind, Behinderte wie nicht Behinderte und dass niemand wegen seiner Behinderung benachteiligt werden darf. Das Kind als Ganzes steht für uns im Mittelpunkt. Immer vom positiven Blick auf das Kind ausgehend bedeutet dies für uns, jedes Kind mit all seinen Stärken, Wünschen, Interessen und Neigungen am Leben in der KITA teilhaben zu lassen.

Aufnahme finden bei uns auch Kinder mit erhöhtem Förderbedarf und Behinderung, die von Erzieher:innen mit Zusatzqualifikationen für Integration innerhalb unseres pädagogischen Angebots gemeinsam mit den anderen Kindern betreut werden.

Alle Pädagogen haben alle Kinder im Umfeld im Blick und tragen Sorge dafür, dass jedem Kind das zur Verfügung steht, was für das Kind von Interesse ist und was es in dem Augenblick braucht. Das beinhaltet Orientierung, Ruhe oder individuelle Zuwendung.

Durch Facherzieher für Integration wird ein Förderplan unter Einhaltung der rechtlichen Grundlagen erstellt, der mit allen ErzieherInnen, den Eltern und den Therapeuten abgestimmt wird. Für die Therapeuten und die Eltern ist der Facherzieher der erste Ansprechpartner. Die Fachkraft arbeitet eng mit den Eltern, dem SPZ Friedrichshain-Kreuzberg in der Ritterstraße und dem Gesundheitsamt in der Urbanstraße zusammen und nimmt an Beratungsgesprächen und Sitzungen teil. Diese sind Bestandteil ihrer Arbeitszeit.

In regelmäßigen Abständen treffen sich die Facherzieher der KITA, um sich über Neuigkeiten

von Fortbildungen auszutauschen und bestimmte „Fälle“ zu besprechen. Mit der Fachkraft für Sprachförderung besteht insbesondere bei Problemen eine besonders enge Zusammenarbeit. Ein Pädagoge für Integration nimmt an der regelmäßig stattfindenden trägerinternen Fach-AG-Integration teil, bei der aktuelle Informationen und fachspezifische Themen behandelt werden. Die SprachberaterInnen der Berliner Senatsverwaltung, Bezirksamt Kreuzberg von Berlin, kommen nach Absprache mit der FacherzieherIn für Sprachförderung in die KITA. Wird von den Pädagogen ein zusätzlicher Förderbedarf oder gar eine drohende Behinderung beobachtet, bespricht die Fachkraft mit der Leitung und den anderen Pädagogen die Beobachtungen und mögliche Wege, die zur Klärung führen. Sie tauscht sich in intensiven Gesprächen mit den Eltern über die Entwicklung des Kindes und dessen bestmögliche Förderung aus. Darüber hinaus informiert sie die Eltern über die im Bezirk zuständigen Stellen wie das Sozialpädiatrische Zentrum und den Kinder- und Jugendgesundheitsdienst. Die Förderung findet im Alltag statt. Für gezielte Förderangebote stehen, nach Absprache mit den Kollegen, Rückzugsmöglichkeiten zur Verfügung. Diese finden in kleinerem, integrativem Rahmen mit weniger Kindern statt, sind aber keine „Extras“ und andere Kinder sind immer mit beteiligt. Die Fachkraft orientiert sich dabei an den individuellen Förderplänen und der aktuellen Situation des Kindes (Stimmungen, körperliche Verfassung etc.). Die Einschätzung des Entwicklungsstandes eines Kindes erfolgt nach den individuellen Beobachtungen des Early Excellence Ansatzes und anderen geeigneten Beobachtungsinstrumenten (zum Beispiel der Entwicklungstabelle nach Kuno Beller). Förderpläne werden erarbeitet und im Team besprochen. Die Leitung ist in diesen Prozess eng einbezogen und trägt die Verantwortung für die kontinuierliche Fortschreibung.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Unsere Kindertagesstätte hat als Familien ergänzende und unterstützende Institution den gesetzlichen Auftrag, Eltern in die Arbeit mit einzubeziehen und gemeinsam zum Wohle der Kinder zu kooperieren. Eltern sind Experten für ihr Kind. Sie sind unsere ersten Ansprechpartner, wenn es darum geht, die besten Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten für ihre Kinder zu schaffen.

Ein guter Informations- und Gedankenaustausch ist Voraussetzung für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Wir schaffen Transparenz unserer pädagogischen Arbeit, der Schwerpunkte und der methodischen Überlegungen durch:

- Ausführliche Informationen über die Kita, deren Schwerpunkte und Arbeitsweise bereits bei der Vormerkung für einen Kitaplatz,
- Behutsame Eingewöhnung und Kennenlernphase,
- Regelmäßige Informationen und Austausch mit den ElternvertreterInnen über geplante Aktivitäten und Arbeitsinhalte,
- Elterngespräche
- Elternabende
- Entwicklungsgespräche
- Infowände
- Hospitationen und Schnupperstunden
- Elternbriefe
- Elternbefragungen
- Elterngremien

„Zu einer gelingenden Zusammenarbeit zwischen Eltern und ErzieherInnen gehören der intensive und regelmäßige Austausch und die Abstimmung über Bildungs- und Erziehungsziele, somit auch über Themen, die an die Kinder heran getragen, die ihnen zugemutet werden.“ (Das Berliner Bildungsprogramm 2004, S.110).

Die Eltern haben die Möglichkeit in verschiedensten Gremien mitzuarbeiten. Als erstes wäre da die Elternvertreterwahl, die jährlich nach Anlaufen des neuen KITA- Jahres erfolgt. Diese findet in unserer KITA per Briefwahl statt, nachdem interessierte Eltern sich mit einer kurzen Vorstellung auf einem Flipchart zur Kandidatur stellen. Dazu haben sie in der Regel 3- 4 Wochen Zeit. Die Mitglieder haben dann die Möglichkeit, einen Vorsitzenden zu wählen und dann im Bezirkselfternausschuss (BEAK)/ Landeselfternausschuss (LEAK) mitzuarbeiten. Sind genügend Elternvertreter*Innen gewählt, wird ein Kindertagesstättenausschuss, der zu gleichen Teilen aus Eltern und MitarbeiterInnen der Kita, sowie einem Trägervertreter besteht, gegründet. Bei wichtigen konzeptionellen Entscheidungen oder Veränderungen beteiligen wir die Eltern im Vorfeld an unseren Planungen und laden sie im Rahmen der dafür zur Verfügung stehenden Gremien zur Meinungsäußerung und Mitsprache ein.

Im Sinne einer guten Zusammenarbeit laden wir die Eltern ein, ihre Anregungen oder Kritik an uns heranzutragen. Die Lösung von Konflikten sollte zunächst in einem Gespräch zwischen den unmittelbar Betroffenen versucht werden.

Regelmäßiger Austausch mit den Eltern

Die Transparenz unserer Arbeit und die Zusammenarbeit mit den Eltern ist pädagogisch unerlässlich. Wir praktizieren Elternarbeit auf folgende Weise:

- Aufnahmegespräche
- Elternabende (thematisch)
- Elternsprechzeiten
- Entwicklungsgespräche / Elterngespräche
- Tür- und Angel-Gespräche
- Tag der offenen Tür
- Elternstammtisch (in Eigenregie der Eltern)
- Gespräche Leitung und ElternvertreterInnen – (vierteljährlich und bei Bedarf)
- Elternbefragungen im Rahmen des Qualitätsmanagements
- regelmäßige offene Elterntreffen zum Austausch untereinander mit Anwesenheit einer Pädagog_In
- Bezugseltern- Treffen mit den Bezugserzieher*innen
- Info- Elternnachmittage
- Schnupperstunden auf Anfrage
- Hospitationen

Regelmäßige Informationen finden unsere Eltern auch in unserem Info- Brief, in Aushängen im Eingangsbereich und den Garderoben und Fotodokumentationen zu bestimmten Themen. Auch im frei zugänglichen Sprachlerntagebuch und im gemeinsamen Gespräch dazu können sich die Eltern über die Entwicklung ihres Kindes informieren. Zusätzliche Informationen tauschen wir in Elternrunden sowie bei gemeinsamen Festen und Feiern aus.

Die Elternvertreter*innen bilden die direkte Verbindung zwischen Eltern und Pädagog*innen. Sie sind für die Eltern wichtige Kontaktpersonen. Das Leitungsteam bespricht die Jahresplanung und wichtige Ereignisse und Aktionen mit ihnen. Außerdem haben sie die Möglichkeit, nach Rücksprache mit uns, unabhängige Elternaktivitäten zu initiieren. Es können z. B. Elternstammtische, Back- Nachmittage, Basare etc. durchgeführt werden. Dazu kann ihnen in der KITA ein Raum mit Miniküche zur Verfügung gestellt werden.

Eingewöhnung

Aufgrund ihrer entwicklungsbedingten emotionalen Bindung an ihre Eltern bedürfen Kinder einer sorgfältigen und einfühlsamen Eingewöhnung. In dieser Übergangsphase, begleitet von einem Elternteil oder einer anderen Bindungsperson, soll das Kind Vertrauen zur eingewöhnenden Pädagog*in entwickeln. "Der Aufbau einer tragfähigen Beziehung zwischen dem Kind

und den Pädagog*innen ist wesentliche Grundlage für die Bildungsprozesse in der Kindertagesstätte, daher gebührt der Eingewöhnung des Kindes in das Kitaleben besondere Aufmerksamkeit“ (Das Berliner Bildungsprogramm 2004, S.110). Unser Vorgehen bei der Eingewöhnung beruht auf der Bindungstheorie von Bowlby

Eingewöhnung in die Kita

In unserer KITA haben die Eltern die Möglichkeit, bereits vor der Anmeldung die Räumlichkeiten zu besichtigen und die Konzeption kennen zu lernen. Dazu wird ein erster Termin mit der Leitung vereinbart. Kommt es zur Aufnahme des Kindes, wird mit den Eingewöhnungs- Pädagog*innen ein Termin für eine „Schnupperstunde“ vereinbart.

Eltern, deren Kinder einen erhöhten Förderbedarf haben, werden vor einer Aufnahme zur Hospitation eingeladen, um wechselseitig zu klären, ob unsere Kita mit der Offenen Arbeit ein guter Bildungs- und Entwicklungsort für das jeweilige Kind ist. Die „Eingewöhnungserzieher*in“ ist als Bezugserzieherin in der Regel auch über die gesamte KITA- Zeit die erste AnsprechpartnerIn für die Eltern und ist zuständig für die Führung der Lerndokumentationen. Um Irritationen zu vermeiden, zum Beispiel wenn diese Pädagog*in plötzlich mal ausfällt, werden nach Möglichkeit zwei Pädagog*innen für die Eingewöhnung von neuen Kindern eingeteilt.

Eine Kurzkonzeption verschafft einen ersten Überblick über die Arbeit in unserem Haus. Bevor die Eingewöhnung beginnt, gibt der/die Pädagog*in den Eltern in einem Vorgespräch Auskunft über den Ablauf der Eingewöhnungszeit. Vorstellungen und Wünsche der Eltern werden nach Möglichkeit berücksichtigt, Interessen und Vorlieben des Kindes erfragt. Neigungen und Bedürfnisse des Kindes stehen jedoch immer im Vordergrund. Wenn zwischen Anmeldung und Aufnahme noch mehrere Wochen liegen, haben die Eltern die Gelegenheit, mit ihrem Kind zwischenzeitlich zu Besuch zu kommen. Auch an Festen und Feiern können sie teilnehmen, um Kontakt zu anderen Eltern und Kindern zu knüpfen.

Wir orientieren uns am „Berliner Eingewöhnungsmodell“. In der ersten Zeit wird das Kind von den Eltern, Vater oder Mutter, begleitet. Dabei wird individuell mit der betreffenden Pädagog*in abgesprochen, in welcher Zeitspanne das Kind in der Gruppe verbleibt. Ab wann und für welche Zeit die Mutter oder der Vater die Gruppe verlässt, wird mit der Eingewöhnungserzieherin abgesprochen. Dabei orientiert sie sich in erster Linie am Kind.

Nach und nach werden diese Zeiten ausgedehnt. Ist es erforderlich, kann die Zeit auch wieder verkürzt werden. Nach zwei Wochen ist meistens zu erkennen, wie der weitere Verlauf der Eingewöhnung für das Kind optimiert werden kann. Nach spätestens vier Wochen sollte die Eingewöhnung abgeschlossen sein. Diese wird als gelungen bewertet, wenn sich das Kind in belastenden Situationen von der Pädagog*in beruhigen bzw. trösten lässt. Ein Zeichen, dass es zu der bisher fremden Pädagog*in eine Bindung aufgebaut hat.

Die Pädagog*in ist ständig mit den betreffenden Vertrauenspersonen im Gespräch, um eine gute Qualität der Eingewöhnung zu gewährleisten. Nach Möglichkeit nimmt der/ die „Eingewöhnungserzieher*in“ in dieser Zeit keinen Urlaub. Sollte er/ sie aus anderen Gründen einmal ausfallen, wird mit den Eltern nach einer Lösung gesucht. Die Eingewöhnung kann gestaffelt und zu unterschiedlichen Zeiten, auch am Nachmittag, erfolgen.

Nach 4- 6 Wochen erfolgt ein erstes Feedback-Gespräch mit den Eltern, bei welchem auch das Sprachlerntagebuch vorgestellt und besprochen wird.

Kommen ältere Kinder in unsere KITA, erfolgt ebenso ein Aufnahme- und Kennenlern-Gespräch mit den Eltern und dem Kind. Hier erfolgt der Austausch zur bisherigen Betreuung und eventuelle Besonderheiten. Danach richtet sich der Ablauf der Eingewöhnung.

Übergänge innerhalb der Kita/ Einrichtungswechsel

Der Übergang vom „Nestbereich“ in den offenen Bereich erfolgt nahezu problemlos, da die Kinder bereits durch Früh- und Spätdienst und alltägliche Abläufe die Räumlichkeiten, so wie

einen Großteil der Pädagog*innen kennen. Auch die Nutzung der Aktionsräume im Tagesablauf trägt zum Kennen lernen bei. Im Alltag besteht fortwährend die Gelegenheit, mit den größeren Kindern in Kontakt zu treten (z.B. Spielräume, Atelier, Garten). Um den Kindern den Wechsel zu erleichtern, nimmt sich eine ErzieherIn bereits einige Tage vorher Zeit, sich intensiv mit dem Kind zu beschäftigen und es mit dem neuen Tagesablauf vertraut zu machen. Dazu wird das Kind von Tag zu Tag länger in Spielprozesse der größeren Kinder integriert. Es wird anfangs von der zuständigen Pädagog*in des Nestbereichs begleitet. Ähnlich wie bei der Eingewöhnung, werden die Zeiten individuell gestaltet. Der Prozess endet, wenn sich das Kind ohne Probleme von der bisherigen „Bezugsperson“ löst und sich wohl fühlt. Dann findet die Verabschiedung und der „Umzug“ in die neue Garderobe gemeinsam mit dem Kind statt. Mit den Eltern wird ein individuelles Gespräch von den bisherigen als auch den zukünftigen Pädagog*innen unter Einbezug des Sprachlerntagebuchs geführt. Wechsel finden hauptsächlich nach oder während der Sommerferienzeit statt. Hier sind für gewöhnlich weniger Kinder im Haus und die Umorientierung aus einem kleinen Bereich in das offene Konzept wird leichter. Aber auch während eines laufenden Kindergartenjahres besteht die Möglichkeit eines Wechsels. Dabei stehen der Entwicklungsstand und die Interessen des Kindes im Vordergrund und nicht das Alter eines Kindes. Generell wird vor den Sommerferien ein Elternnachmittag zur „Verabschiedung“ im „Nest“ durchgeführt. Darüber hinaus findet ein Kennenlern-Eltern-Nachmittag im frühen Herbst statt. Auch kleinere Elterntreffen mit den jeweiligen „Bezugspädagog*innen“ werden angeboten. Ziehen Eltern um werden sie gebeten, dies rechtzeitig in der KITA bekannt zu machen. Für dieses Kind gestaltet die Bezugspädagog*in mit anderen Kindern ein Abschiedsgeschenk, stellt das SLT zur Verfügung und führt mit den Eltern noch ein abschließendes Gespräch durch. Bei der Aufnahme von Kindern aus anderen Einrichtungen wird wie bei der Aufnahme verfahren. Zuerst findet das Gespräch mit der Einrichtungsleitung statt, anschließend mit der „Bezugspädagog*in“. Hier wird Einsicht in das mitgebrachte Sprachlerntagebuch oder Portfolio genommen und sich über individuelle Besonderheiten und den Entwicklungsstand des aufzunehmenden Kindes ausgetauscht.

Übergang in die Grundschule

Unser Ziel ist es, das Kind in seiner Persönlichkeit zu stärken und es somit in die Lage zu versetzen, selbstbewusst den neuen Lebensabschnitt zu beginnen. Wir begleiten die Kinder und Eltern bis zum Übergang in die Schule. Wir informieren die Eltern über die Kompetenzen ihrer Kinder, versuchen ihnen Ängste zu nehmen, pflegen die Kontakte zur Grundschule und machen sie für Eltern und Kinder nutzbar.

Der Übergang vom Kindergartenkind zum Schulkind geht einher mit Veränderungen, die sich auf verschiedenen Ebenen vollziehen:

Individuelle Ebene

Starke Gefühle wie Vorfreude, Neugier, Stolz aber auch Unsicherheit und Angst müssen von den Kindern bewältigt werden. Sie stellen sich den neuen Herausforderungen normalerweise mit Stolz und Engagement und der bevorstehende Übergang ist für viele Kinder ein Motivations Schub.

Schulkind zu sein bedeutet auch, einen stärker fremdbestimmten Zeitplan befolgen zu müssen und mit Frustrationen umgehen zu können, wenn eigene Bedürfnisse hinter denen der Schule zurückstehen müssen.

Eltern und Pädagog*innen haben die gemeinsame Aufgabe, jedes Kind entsprechend seiner Fähigkeiten in der Annahme der Herausforderungen und ihrer positiven Bewältigung zu unterstützen. Wir fördern die Basiskompetenzen wie Selbstsicherheit, positives Selbstkonzept und lernmethodische Kompetenzen. Wir ermöglichen ihnen vielfältige Lernerfahrungen in den einzelnen Bildungsbereichen.

Beziehungsebene

Die Aufnahme neuer Beziehungen zu einer neuen größeren Kindergruppe und zur Lehrkraft muss bewältigt werden. Bisher bestehende Beziehungen werden neu strukturiert, unter Umständen auch abgebrochen z.B. zur Pädagog*in, zu Kindergartenfreunden. Interessengemeinschaften entstehen und die Kinder ziehen Anerkennung daraus, müssen aber auch Verluste verkraften und mit Abweisung umgehen lernen.

Die Beziehungen in der Familie verändern sich. Der Rollenzuwachs muss verarbeitet werden. In der Schulgemeinschaft, den Pausenhöfen und den Schulwegen ist das Kind nun wieder das Jüngste und es muss lernen sich in den wechselnden Rollen gegenüber Gleichaltrigen und sehr viel älteren Kindern zurechtzufinden.

Wir schaffen Bedingungen in denen die Kinder lernen ihre Wünsche und Meinungen adäquat zu artikulieren und sich in der Gruppe zu äußern. Wir nutzen Konflikte als Lernsituationen, regen die Kinder dazu an Kritik zu äußern und anzunehmen und Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen. Sie lernen, eigene Gefühle zu benennen und die Gefühlslage des Gegenübers zu verstehen.

Um einen gelingenden Übergang der Kinder von der KITA zur Grundschule zu ermöglichen, arbeiten wir eng mit den Schulen des Einzugsbereiches unserer KITA- Kinder zusammen. Besonders lang und eng arbeiten wir mit der Otto-Wels-Grundschule zusammen. Mit dieser besteht ein Kooperationsvertrag, in dem die verbindliche Zusammenarbeit geregelt ist.

Ziele und Voraussetzungen der Zusammenarbeit:

- Austausch über Konzepte und pädagogische Grundlagen
- Benennung von verantwortlichen Ansprechpartnern
- Regelmäßige Treffen und Austausch
- Dokumentation der Kooperation
- Weiterentwicklung von Professionalität in den Bereichen KITA und Grundschule
- Bewusstmachen des Bildungsauftrages im Kontext einer gemeinsamen Bildungsverantwortung

inhaltliche Schwerpunkte der Zusammenarbeit:

- gemeinsame Elternabende
- gemeinsame Nutzung von Räumen
- gegenseitige Besuche und Hospitationen
- gemeinsame Projekte von Kita-Kindern und Schüler/innen (Lesepaten)
- Spielnachmittage/ Bastelangebote
- gemeinsame Feste und Feiern
- Schulstundenbesuch und Schulhausbesichtigung am Ende des Kita-Jahres
- allgemeiner Austausch und Information (Schule-KITA-AG)

Um die terminlichen Abläufe abzustimmen, ist eine Pädagogin der KITA als Koordinatorin tätig. Sie nimmt an regelmäßigen Treffen teil und übermittelt die besprochenen Inhalte dem Team. Den Eltern steht sie als Ansprechpartnerin in Fragen zum Schulübergang zur Verfügung. In Teamberatungen werden die Projekte und Aktionen gemeinsam vorbereitet. Die Leiterin steht im ständigen Austausch mit der Koordinationserzieherin und der zuständigen Koordinatorin der Grundschule. Außerdem beteiligen wir uns mit zwei weiteren Kindereinrichtungen am Projekt „Schulstart mit OTTO“- ein von der Schule organisiertes Projekt, um Kinder mit ihren Eltern schon frühzeitig an Abläufe in der Schule zu gewöhnen und Ängste zu nehmen. Dazu finden sogenannte „Schulspiele“ statt, an welchen die Kinder, deren Eltern und die zuständige Pädagog*in teilnehmen. Diese werden auch in Elternnachmittagen ausgewertet.

Über das Netzwerk „K & K Kulturmanagement - Südliche Friedrichstadt nach vorn“ sind wir in

gemeinsame Projekte eingebunden. In der Otto- Wels Grundschule wurde ein Experimentier- und Forscherraum eingerichtet, den wir mit den Kindern nach Absprache mit der Schule gemeinsam nutzen. Für diese Absprachen ist die KoordinationserzieherIn zuständig. Im Netzwerk „Frühe Bildung“ sind wir mit anderen Trägern von KITAs und dem Wohnheim für Geflüchtete in der Stallschreiberstraße eng im Austausch. Auch hier finden regelmäßige Treffen und Angebote für die Kinder statt (Theater, Vorlese- Nachmittage...).

Zusammenarbeit im Team und mit Leitung

Die Anzahl der pädagogischen Fachkräfte in der Einrichtung variiert entsprechend der Stellenanteile durch den Betreuungsumfang der Kinder. Einige Pädagog*innen haben fachspezifische Zusatzqualifikationen erworben. Es gibt FacherzieherInnen für Integration, für Psychomotorik, für Sprachförderung und Musik und Rhythmus. Zu den pädagogischen Fachkräften gehören auch Studierende, die sich in der berufsbegleitenden Ausbildung zur Erzieher*in befinden.

Die Leiterin der Einrichtung hat eine Qualifikation als Kindergartenfachwirtin (Sozialfachwirtin), ist Facherzieherin für Psychomotorik und Entspannungspädagogin. Die stellvertretende Leiterin ist auch die Facherzieherin für Sprachförderung.

Im Haus sind des Weiteren eine Köchin, eine Küchenhilfe und eine Hauswirtschafterin beschäftigt. Ein Hausmeister kommt einmal wöchentlich für einen Tag in die KITA. Die Unterhaltsreinigung erfolgt täglich durch eine dem Unternehmen angegliederte Firma.

Jede/r MitarbeiterIn trägt auch Verantwortung für das gesamte Haus. Für die Aktionsräume werden Verantwortlichkeiten während der Sommerklausur festgelegt. Das heißt nicht, dass die jeweilige ErzieherIn ein ganzes Jahr in dem Raum bleiben muss, für den sie verantwortlich ist, sondern, dass sie vielmehr für die Rahmenbedingungen Sorge trägt. Jeder, der einen bestimmten Raum genutzt hat, hat die Aufgabe, die zuständige Pädagog*in bei „Missständen“ zu informieren. Diese sorgt selbst oder durch Delegieren von Aufgaben für Abhilfe.

Eine Sicherheitsbeauftragte ist zuständig für Belange des Gesundheits-, Arbeits-, Brand- und Unfallschutzes und nimmt regelmäßig an Fortbildungen teil. Über diese informiert sie die MitarbeiterInnen.

Die Pädagog*in im Frühdienst ist dafür verantwortlich, die Kinder in einer angenehmen Atmosphäre zu empfangen. Dazu gehört die entsprechende Vorbereitung der Räume. Sie ist verantwortlich für die Gewährleistung der Weitergabe von Informationen über die Kinder an die KollegInnen.

Die Pädagog*in im Spätdienst informiert die Eltern über Belange ihrer Kinder und ist verantwortlich für das ordnungsgemäße Verlassen der Räume und des Hauses.

Es gibt verantwortliche Pädagog*innen für die Flure, ebenso wie für den Garten und Buch- und Fotoaktionen. Diese Funktionen wechseln jährlich nach Absprache im Team. Bei Krankheit oder sonstigen Ausfällen von MitarbeiterInnen trägt jede/r die Verantwortung, für einen reibungslosen Ablauf.

Die „EingewöhnungserzieherIn“ ist in der Regel auch über die gesamte KITA- Zeit die erste AnsprechpartnerIn für die Eltern und ist zuständig für die Führung der Lerndokumentationen. Bei Abwesenheit der Leiterin vertritt die Stellvertretung und übernimmt alle Aufgaben, Rechte und Pflichten laut Stellenbeschreibung.

Unsere Köchin und die Küchenhelferinnen sind wichtige MitarbeiterInnen und gehören in unserem Haus zum Team. Grundsätzlich können alle Kinder die verschiedenen Arbeitsbereiche der Wirtschaftskräfte kennen lernen und einbezogen werden. (Küche: Einkauf von Obst/Gemüse, Backen, Geschirr abräumen, Wäsche waschen und mangeln...).

In den Ablauf von Festen und Feiern werden sie grundsätzlich eingebunden. Auch an relevanten Dienstberatungen, konzeptionellen Besprechungen, Fortbildungen und Teamevents nehmen sie in regelmäßigen Abständen teil.

In Gefahrensituationen (Brand, Rohrbruch...) übernehmen sie Aufgaben zur Rettung, Bergung

und Sicherung des Unfallortes.

Austausch und Entwicklung

Kommunikation ist einer der wichtigsten Schwerpunkte, wenn nicht sogar der Hauptschwerpunkt, in unserer pädagogischen Arbeit. Diese ist insbesondere für die offene Arbeit unerlässlich. Für ein besseres Gelingen finden bei uns regelmäßig Dienstberatungen und Teambesprechungen mit der Teilnahme von möglichst allen Kolleg*innen statt. Hier werden nicht nur organisatorische Belange besprochen, sondern auch die pädagogische Arbeit geplant. Dienstbesprechungen bieten die Möglichkeit für Planungsarbeit, Fallbesprechungen, Austausch über Fortbildungen und Fach-AG's. Die Köchin nimmt einmal vierteljährlich an den Dienstberatungen teil. MitarbeiterInnen, die nicht anwesend waren, haben die Pflicht, sich über die Inhalte zu informieren. Alle Beratungen werden protokolliert. In Teambesprechungen können interne Vorhaben, Zuständigkeiten und „Probleme“ besprochen werden. Es gibt innerhalb der KITA verschiedene Arbeitsgruppen, die sich in regelmäßigen Abständen treffen und austauschen. In gegenseitigen Hospitationen wollen wir uns reflektieren und austauschen. So lernen wir uns besser kennen und verstehen.

Vorbereitungszeiten können zum fachlichen Austausch genutzt werden. Diese werden im Dienstplan festgehalten und sind von jeder/jedem MitarbeiterIn zu verschriftlichen.

Informationen sollen sofort, auch per Haustelefon, weitergegeben werden. Der Frühdienst übergibt dem nachfolgenden Dienst wichtige Informationen. Ebenso muss der Spätdienst von den Bereichen über wichtige Angelegenheiten informiert werden.

Jährlich, in den Winterferien und zu Beginn der Sommerferien, finden zwei Teamklausuren statt. Hier finden Fortbildungen statt, die Qualitätsstandards werden evaluiert, Belehrungen zur Arbeitssicherheit durchgeführt und die Konzeption weiterentwickelt. Während dieser Zeit evaluieren wir unsere pädagogische Arbeit nach dem Berliner Bildungsprogramm. Die Ergebnisse spiegeln den Stand unserer Arbeit wider und zeigen auf, wo wir uns schon sicher bewegen und wo es noch Baustellen und Verbesserungsmöglichkeiten gibt. An diese Erkenntnisse knüpfen wir unseren Weiterbildungsbedarf. Auch die Jahresplanung des kommenden und die Reflexion des vergangenen Jahres finden statt.

Einmal im Jahr findet unser gemeinsamer Teamausflug statt. Hierfür suchen wir gezielt Aktionen aus, die der Teambildung und -festigung dienen und gleichzeitig Spaß machen.

Die Leiterin ist verantwortlich für die gesamte Planung der Fortbildungen in Absprache mit dem Träger, lädt Dozent*innen ein oder moderiert in Abwechslung und Ergänzung mit der stellvertretenden Leiterin die Teamklausuren selbst. Sie führt alle 2 Jahre Mitarbeitergespräche durch und sorgt für die Umsetzung der Zielvereinbarungen. Dabei stellt sie die Mittel und notwendige Bedingungen je nach Möglichkeiten zur Verfügung. Die Leiterin informiert über Sitzungen und wichtige Angelegenheiten. Individuelle Fortbildungen werden von der Leiterin mit den MitarbeiterInnen besprochen und entsprechend ausgewählt.

Die Kitaleitung und ihre Stellvertretung haben als Schnittstelle zwischen Träger und Einrichtung eine besondere Rolle. Sie übernehmen im Einvernehmen und in Zusammenarbeit mit dem Träger wichtige Teile der Betriebsführung. Sie sind für die Entwicklung und Umsetzung des pädagogischen und organisatorischen Konzeptes, den Personaleinsatz und die MitarbeiterInnenführung, die Budgetplanung und Etatüberwachung sowie die Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich. Die Leiterin ist zuständig für die pädagogische Planung und die Umsetzung des Bildungsauftrages gemäß dem Berliner Bildungsprogramm sowie der Qualitätsstandards. Gemeinsam mit ihrer Stellvertretung, dem Träger und allen MitarbeiterInnen sorgt sie für ziel- und aufgabenorientierte Qualität. Sie beachtet die Bestimmungen der einschlägigen Gesetze wie z.B. das SGB VIII, KitaFöG, Datenschutz usw.

Die Leitung nimmt einen Teil der Fürsorgepflicht des Arbeitgebers wahr. Sie ist ihren MitarbeiterInnen gegenüber weisungsbefugt und führt die Fachaufsicht aus. Eckpfeiler der Leitungstätigkeit sind außerdem Transparenz, Berechenbarkeit, Konflikt- und Konsensfähigkeit und die Beachtung von professioneller Distanz. Primäres Ziel ist die Auslastung der Kita und damit die Sicherung der Arbeitsplätze. Die Leitung übernimmt die Aufsichtspflicht und die Sorge für das Wohl der Kinder innerhalb der Kita. Sie delegiert diese weiter an die Stellvertretung und die

ErzieherInnen. Die Kitaleitung nimmt eine Schlüsselposition ein. Ihre Aufgabe ist es, ein MitarbeiterInnenteam zu schaffen, in dem jedes Mitglied in der Lage ist Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen. Auf dieser Basis können alle motiviert an der Weiterentwicklung der Kita mitarbeiten.

Die Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen den MitarbeiterInnen in der Kita wird demokratisch gestaltet. Die Pädagog*innen sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst. Das Team profitiert von den Stärken der einzelnen MitarbeiterInnen, sie werden bewusst für die pädagogische Arbeit eingesetzt. Wir gehen mit Konflikten offen um und nutzen sie als Entwicklungschancen. In unlösbaren Fällen sind wir offen für Hilfen und Moderation von außen und Supervision.

Qualitätsentwicklung

Pädagogische Arbeit

Der Träger setzt sich seit vielen Jahren mit der Überprüfung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit auseinander. Das im Jahre 2003 eingesetzte Qualitätsmanagement hat gemeinsam mit dem Qualitätszirkel eine Vielzahl von Qualitätsstandards entwickelt, die Maßstab und Richtlinie der pädagogischen Arbeit unserer Einrichtung sind. Allen MitarbeiterInnen steht eine interne Fachbibliothek zur Verfügung, die ständig um aktuelle Titel erweitert wird.

In einrichtungsübergreifenden Arbeitsgruppen werden feldspezifische und aktuelle Themen behandelt und der Austausch zwischen den Einrichtungen gepflegt. Zurzeit besteht eine Krippen-AG, eine Integrations-AG, eine AG Sprache und eine Stellvertretungs-AG. Fachliche Unterstützung, Beratung und Begleitung erfahren wir durch die beiden trägerinternen Fachberaterinnen.

Evaluation

Wir haben in 2008 mit der internen Evaluation begonnen. Jährlich überprüfen wir in einer Klausur die Zielvereinbarungen und den Maßnahmenkatalog.

2015 wurde unsere KITA durch KiQu extern evaluiert. Die Ergebnisse bestätigten uns in unserer Arbeit und gaben Hinweise für die Weiterentwicklung.

Zielvereinbarungen

Im Zweijahresrhythmus werden mit allen MA Personalentwicklungsgespräche geführt. Der Austausch über die Arbeitssituation und die Rahmenbedingungen führt zu gemeinsamen Zielvereinbarungen, deren Umsetzung durch konkrete Fördermaßnahmen gezielt unterstützt wird. Die Qualität der Arbeit unserer MA und ihre Zufriedenheit ist Voraussetzung für eine gelingende, den hohen gesellschaftlichen Ansprüchen gerecht werdende pädagogische Arbeit mit den Kindern.

Weiterentwicklung der Konzeption

Jährlich finden in der KITA Konzeptionstage zur Überprüfung und Aktualisierung der Konzeption statt. Dabei setzen wir uns kritisch mit den einzelnen Aspekten auseinander und überarbeiten in Kleingruppen Details. Im gesamten Team werden diese diskutiert und entsprechend geändert oder hinzugefügt.